

# Stark machen gegen Rechtsextremismus

**Eine Handreichung mit Informationen  
und Unterrichtsideen  
für Mecklenburg-Vorpommern**

Stark  
machen  
gegen  
Rechts-  
extremismus

---

Erstellung und Druck der Broschüre ist entstanden aus der Kooperation des Institutes für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock, der Deutschen Vereinigung für politische Bildung und der Heinrich-Böll-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern.

Finanziell unterstützt wurden sie dabei vom Landesrat für Kriminalitätsprävention Mecklenburg-Vorpommern.

# Inhalt

<b>Einleitung</b> ( <i> Gudrun Heinrich</i> ).....	<b>7</b>
<b>1. Was ist Rechtsextremismus?</b> ( <i> Gudrun Heinrich</i> ).....	<b>9</b>
1.1 Rechtsextremes Denken .....	9
1.2 Rechtsextreme Strukturen und Strategien in Mecklenburg-Vorpommern.....	15
<b>2. „Unsere Kleidung ist eine befreite Zone“</b> ( <i> Margitta-Sybille Fahr</i> ) .....	<b>19</b>
2.1 Die Bedeutung des Outfits in der Jugendszene.....	19
2.2 Schulinterne Auseinandersetzungen über rechtsextremes Outfit.....	23
2.3 „Das rechte Gesamtkunstwerk“ .....	24
2.4 Marken in der rechtsextremen Szene .....	27
2.5 Die Weibliche Seite des Outfits .....	36
<b>3. Was tun? Thesen zur Prävention im schulischen Kontext</b> ( <i> Gudrun Heinrich</i> ) .....	<b>39</b>
<b>4. Migration – Unterrichtshilfen und Materialien</b> ( <i> LehrerInnen-Arbeitsgruppe der XENOS-Fortbildung</i> ).....	<b>41</b>
4.1 Einbindung in den Lehrplan.....	42
4.2 Sachanalyse zum Thema Migration .....	43
4.3 Hintergrundinformationen.....	48
4.3.1 Datenmaterial .....	48
4.3.2 MigrantInnengruppen und ihr Status.....	51
4.3.3 Gesetzliche Grundlagen .....	53
4.4 Unterrichtssequenz: Rechtlicher Status von MigrantInnen in Deutschland.....	55
4.4.1 Stundenverlauf .....	55
4.4.2 Rollenspiel: Begrenzungen durch Vorurteile und Diskriminierungen.....	61

<b>5. Medienkatalog .....</b>	<b>71</b>
5.1 Argumentationshilfen.....	71
5.2 Praxishilfen und Medienpakete.....	71
5.3 Hintergrundinformationen.....	73
5.4 Filme und Videos .....	75
5.5 CD-ROMs .....	75
<b>6. Service .....</b>	<b>77</b>
6.1 Ausländerbeauftragte in Mecklenburg-Vorpommern .....	77
6.2 Mobile Beratungsteams .....	78
6.3 Netzwerkstellen .....	78
6.4 Opferberatungsstellen.....	78
6.5 Weitere Ansprechpartner in Mecklenburg-Vorpommern .....	79
6.6 Bundesweite Ansprechpartner.....	79

# Einleitung

Die Debatte über den „Rechtsextremismus“ füllt inzwischen nicht nur Bibliotheken, sondern auch regelmäßig ganze Zeitungsseiten. Immer wieder wenn wehrlose Menschen Opfer menschenfeindlicher Übergriffe werden, wenn Vertreter von NPD, DVU oder anderer Organisationen durch antidemokratische und menschenverachtende Äußerungen und Aktivitäten auffallen oder wenn sich Skinheads, Kameradschaften und die NPD zu Demonstrationen und Aufmärschen treffen, wird der „Aufstand der Anständigen“ ausgerufen. Wenn aber im Kneipenhinterzimmer, am Stammtisch oder in der Schule, Menschen anderer Herkunft ausgegrenzt und diffamiert werden, wenn Jugendliche äußern, Hitler sei ja doch kein so schlechter Staatsmann gewesen oder mit Kleidungsaccessoires im Raum sitzen, die eindeutig auf eine menschenverachtende und demokratiefeindliche Auffassung hindeuten, rufen nur wenige nach dem Aufstand.

Das Ziel der vorliegenden Handreichung ist es, zum einen über das Phänomen des Rechtsextremismus, das äußere Erscheinungsbild und das Denken in den Köpfen aufzuklären. Zum anderen ist es das Anliegen, Anregungen für die schulische Prävention und den Unterricht zu geben.

Die Handreichung ist aus dem Seminar der Lehrerfortbildung im Rahmen des XENOS-Projektes an der Universität Rostock entstanden. Die beteiligten LehrerInnen haben durch kritische Diskussionen und tätige Mithilfe (Unterrichtssequenz Migration, Materialliste etc.) zum Entstehen dieser Broschüre wesentlich beigetragen.

Hiermit soll keine neue Sammlung von Unterrichtseinheiten oder Spielen etc. vorgelegt werden. Wer sich für Unterrichtsansätze und Materialien interessiert, findet eine Fülle guter Hinweise und Handreichungen.

Die zusammengestellten Texte und Materialien sollen vielmehr grundlegende Informationen geben, Hintergründe beleuchten und Beispiele für Unterrichtsgestaltung zur Nachahmung liefern und vor allem aktuelle Adressen, Materialien nennen, die die alltägliche Arbeit gegen Rechtsextremismus an den Schulen erleichtern sollen.

Rechtsextremismus ist keine Phase der Jugend, die man als Entwicklungsschritt pubertierend durchläuft. Rechtsextremismus ist inzwischen eine soziale Bewegung, die in unterschiedlichen Formen – organisiert oder auch nicht – ihre Vorstellungen von gesellschaftlicher und staatlicher Ordnung umzusetzen versucht.

Vor diesem Hintergrund soll im ersten Kapitel der Broschüre rechtsextremes Denken kurz erläutert werden. Welche Merkmale prägen rechtsextreme Vorstellungen, welches sind die zentralen Feindbilder und wo liegen die thematischen Schwerpunkte der rechtsextremen Szene (Kapitel 1.1). Mit dem Blick auf Mecklenburg-Vorpommern (MV) werden zentrale Strukturen der rechtsextremen Szene im Land erläutert. Wenn sich vor Ort eine Kameradschaft gründet und vor der Schule Flugblätter verteilt, sollten Lehrerinnen und Lehrer über deren Struktur und Zielstellung im Bilde sein (Kapitel 1.2). Im zweiten Kapitel beschreibt die Ethnologin Margitta-Sybille Fahr, die u.a. in einer Jugendvollzugsanstalt praktische Erfahrungen im Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen sammeln konnte, ausführlich den Kleidungscode und das öffentliche Erscheinungsbild der radikal-rechten Szene. Unter dem Motto: „Nur was ich kenne, kann ich auch erkennen“ sollen diese Informationen helfen, rechtsextreme Jugendliche und Erwachsene zu erkennen.

Beim Erkennen darf es nicht bleiben. Ziel muss es sein, die Schule als demokratischen Ort gegen das rechtsextreme Konzept zu stellen. Was kann sie leisten und wo sind ihre Grenzen (Kapitel 3). Ein Unterrichtsbeispiel zum Thema Migration folgt in Kapitel 4. Die dort vorgestellte Unterrichtseinheit ist von Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrern entwickelt und erprobt

worden. Eine Auswahl von Materialien, die im Rahmen der Lehrerfortbildung des XENOS-Projektes an der Universität Rostock eingesetzt und vorgestellt wurden, schließt sich an (Kapitel 5). Dabei wurde bewusst eine Auswahl aus der unglaublichen Fülle an Literatur, Materialsammlungen, Filmen und CDs getroffen und versucht, das für die Arbeit in Schulen und speziell in Berufsschulen besonders geeignete Material herauszufiltern. Die Broschüre endet mit einem Adressteil (Kapitel 6). Dieser versucht, wesentliche AnsprechpartnerInnen aufzulisten, die den Schulen bei der Arbeit gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit weiterhelfen können. Die Erstellung der Broschüre war nur durch die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen im Land möglich. Der Landespräventionsrat gab den Großteil der finanziellen Mittel, die Böll Stiftung in MV kofinanzierte dies ebenso wie der Landesverband MV der Deutschen Vereinigung für politische Bildung. Ohne die tätige Unterstützung durch Arne Lehmann, der Lektorat und Layout übernahm, die Beratung durch Susan Schulz von der Heinrich-Böll Stiftung, die spontane Unterstützung durch Margitta-Sybille Fahr (Aufsatz über das äußere Erscheinungsbild) und die Mitarbeit der LehrerInnen der Fortbildungsgruppe hätte diese Handreichung nicht entstehen können. Ihnen allen an dieser Stelle der herzlichste Dank.

# 1. Was ist Rechtsextremismus?

## 1.1 Rechtsextremes Denken

Will man die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Erscheinungen und Aktivitäten ernsthaft führen, so muss man zunächst nach den Inhalten dieser Erscheinungen fragen. Was ist das Ziel rechtsextremer Aktivitäten? Welche Zielsetzung verfolgen die Aktivisten, welches Gesellschaftsbild prägt ihr Zukunftsmodell und mit welchen Themen beschäftigen sich die Rechtsextremen derzeit vorrangig? Ziel darf es nicht sein, sich Fragestellung und Themen durch die Rechtsextremen diktieren zu lassen. Wir müssen aber versuchen zu verstehen, was die rechtsextreme Bewegung inhaltlich so attraktiv zu machen scheint.

Daher soll im Folgenden kurz ein Überblick über die Grundelemente rechtsextremen Denkens gegeben werden. Wichtig ist dabei zu zeigen, dass das rechtsextreme Denken viele Anknüpfungspunkte an die Diskurse in der sog. „Normalgesellschaft“ hat. Rechtsextreme Parolen und Zielsetzungen schweben nicht in einem fernen von uns abgeschotteten Raum. Der Erfolg rechtsextremer Propaganda resultiert vielmehr aus den zahlreichen Brücken in konservatives und auch in alltagsweltliches Denken. Wenn wir uns mit den Gedanken-

konstrukten der radikalen Rechten auseinandersetzen, kommen wir nicht umhin, uns auch immer mit den allgemeinen politischen Diskursen zu beschäftigen.

Es existiert kein geschlossenes **ideologisches System des Rechtsextremismus**.

„Was hier vorliegt ist vielmehr ein Mythen-Konglomerat, das sich zu einer bestimmten Mentalität und Gesinnung ausformt“.<sup>1</sup>

Ein „rechtsextremes Manifest“ als Ursprung der Gedanken und Zielvorstellungen sucht man vergeblich, auch wenn es eine Reihe von Autoren gibt, auf die sich die Gedankenwelt der Rechtsextremen immer wieder bezieht. Rechtsextremes Denken, so wie wir es – fernab von den ideologischen Zirkeln neurechter Strategen – auf den Versammlungen der Kameradschaften, beim Stammtisch der NPD, in den Liedtexten der Rechtsrock-Bands oder in den Köpfen der Mitläufer der rechtsextremen Szene und deren inhaltlich aufgeladenem symbolträchtigen Outfit finden, besteht aus unterschiedlichen Elementen, die sich in der alltäglichen propagandistischen Arbeit zu einer Art Ideologie zusammenfinden.

---

1 Kurt Lenk, Ideengeschichtliche Dispositionen rechtsextremen Denkens, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zur Wochenzeitung DAS PARLAMENT), B 9-10/1998. S. 18.

Rechtsextremer Denken geht von zwei zentralen Prämissen aus: Dies ist zum einen der Gedanke der Ungleichheit bzw. Ungleichwertigkeit der Menschen. Zum anderen ist dies die Idee der Volksgemeinschaft als einzig legitime und überlebensfähige, gesellschaftliche Form des Zusammenlebens der Menschen.

Das **Menschenbild** im Rechtsextremismus ist biologistisch geprägt. Dabei ist das Individuum nur ein Teil eines größeren – völkischen – Kollektivs und in dieses eingebunden und untergeordnet. (Anti-Individualismus). Wenn eine Denkrichtung von einer deterministischen Prägung der Menschen, einem „lebensrichtigen Menschenbild“<sup>2</sup> ausgeht, wie dies der Rechtsextremismus tut, so schließt dies eine Akzeptanz von Unterschiedlichkeit aus. Eine Vielfalt von Lebensformen, Einstellungen und Denkweisen ist nicht hinnehmbar, wenn man davon ausgeht, dass es eine (!) richtige Lebensform, eine richtige Einstellung und Denkweise gibt. Alle totalitären Ideologien und Denkrichtungen, so auch der Rechtsextremismus sind damit aus der inneren Logik heraus antipluralistisch.

Das zentrale ideologische Element mit dem rechtsextremer Denken Anschluss an weite Teile der Gesellschaft sucht und auch findet

ist die **Fremdenfeindlichkeit**, die im ideologischen Mosaik des Rechtsextremismus unterschiedliche Ausprägungen findet.

Die radikalste Form fremdenfeindlicher Einstellungen findet man in Form des **Rassismus**. Rassistische Ideologie basiert auf einem biologistischen Menschenbild, das die Menschen in unterschiedliche Rassen einteilt und diese mit einer unterschiedlichen Wertigkeit versieht.

Versatzstücke dieser rassistischen Ideologie sind im platten Rechtsextremismus der Straße allgegenwärtig. Auf perfide Art zeigt sich dies in der Sprache, wenn von Schwarzen als „Dachpappen“ oder „Negerkohle“ gesprochen wird. In dem Versuch der Rechtsextremisten einen Anschluss an die Normalgesellschaft zu erhalten, erweisen sich jedoch offen rassistische Propagandaelemente eher als hinderlich. Der Nationalsozialismus hat diese Argumentationsmuster diskreditiert, ohne sie aus dem Alltag der Bundesrepublik gänzlich vertrieben zu haben. In den Texten rechtsextremer Bands finden wir rassistische Elemente zu Hauf, in der offiziellen Propaganda der NPD werden Ersatzideologien statt rassistischer Argumentationen eingefügt.

Eines dieser ideologischen Muster ist der **Ethnopluralismus**. In den ideologischen Zirkeln der Rechtsextremen wird seit einiger Zeit an einem Theoriekonstrukt gebastelt, das scheinbar nicht mehr von einem platten rassistischen Menschenbild ausgeht.

---

2 Aus dem Programm der NPD: „Wir stehen mit einem lebensrichtigen Menschenbild gegen Fremdherrschaft und Fremdbestimmung, gegen Überfremdung, Ausbeutung und Unterdrückung, für deutsche Freiheit, für Freiheit der Völker, für eine soziale Neuordnung in Deutschland, die unserem Menschenbild entspricht.“

Ausgangspunkt der Idee des Ethnopluralismus ist, nicht von Ungleichwertigkeit sondern von der Annahme der Ungleichheit zu sprechen. Nach der ethnopluralistischen Vorstellung sind die Menschen in unterschiedliche Völker einzuteilen, die durch biologische Vorbestimmung determiniert ihre eigene Kultur prägen und leben. Dies gelte es zu akzeptieren und zu unterstützen. Diese Völker können ihre Kultur aber nur erhalten, wenn sie rein bleiben. Die nationale Identität oder die Kultur eines Volkes ist nach dieser Auffassung nicht eine sich im Fluss befindende Entwicklung, die von zahlreichen Faktoren bestimmt, in ständiger Veränderung und Bewegung ist. Die Kultur einer Nation oder eines Volkes ist nach Auffassung radikal rechter Kreise vielmehr genetisch vorbestimmt. Damit lässt sich diese Kultur auch nur durch den Erhalt der Homogenität eines Volkes erhalten.

Politisch folgt aus dieser Auffassung die Forderung nach strikter Trennung der Völker. Wie in neurechten Kreisen gefordert ist das Ziel eine „heterogene Welt homogener Völker“ – umgangssprachlich ausgedrückt heißt dies: „Türken raus in die Türkei“ oder „Multikulti ist Völkermord“. Gerade in der Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft – in der radikal rechten Sprache mit dem Begriff „Multikulti“ verhöhnt – sehen diese Kreise die größte Gefahr. Umschrieben durch die Zielsetzung des Erhalts der eigenen Kultur geht es ihnen darum, die angebliche „Reinheit des Volkes“ zu „be-

wahren“. Damit begründet der Ethnopluralismus eine „globale Apartheid“.<sup>3</sup>

Das in rechtsradikalen Denkkreisen entstandene Konzept hat inzwischen Eingang gefunden in das Denken weiter Kreise der rechten Szene. So ist auch im Programm der NPD die ethnopluralistische Argumentation erkennbar.<sup>4</sup>

Unter **Wohlstandschauvinismus** ist die materiell begründete Fremdenfeindlichkeit des „kleinen Mannes“ oder „der kleinen Frau“ zu verstehen. Alles Fremde und Neue wird dabei als Bedrohung des eigenen – vielleicht auch eher kleinen Wohlstandes – betrachtet. Bei der wohlstandschauvinistischen Variante der Fremdenfeindlichkeit geht es nicht darum, Ängste um den Erhalt der Deutschen Kultur zu beschwören, sondern besonders um die Angst, auf einen Teil des eigenen Wohlstandes oder auf einen Teil des Anspruches darauf, verzichten zu müssen. In der radikalen Form äußert sich dieser Wohlstandschauvinismus in der Parole: „Arbeit zuerst für Deutsche“ oder der Unterstellung, Asylbewerber seien „Leistungsschmarotzer“.

---

3 Ralph Kummer, Nationalismus und nationales Demokratiemodell, in: Zentrum Demokratische Kultur (Hrsg.): Volksgemeinschaft gegen McWorld. Rechtsintellektuelle Diskurse zu Globalisierung, Nation und Kultur, Bulletin. (=Schriftenreihe des Zentrum Demokratische Kultur, Heft 3/2003) Leipzig 2003, S. 36-52.

4 „Auf der ganzen Welt erteilt der Aufbruch der Völker dem multikulturellen Einheitswahn eine Absage. Grundlage einer europäischen Neuordnung muß das Bekenntnis zum nationalstaatlichen Ordnungsprinzip, zur Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und zum

Radikal rechte Konzepte von Gesellschaft und Staat sind nur in Kategorien von **Nation und Volk** zu denken.

Innerhalb des Rechtsextremismus wird der Nationalismus zur zentralen Kategorie. Insbesondere wird ein völkischer Nationalismus propagiert, wobei die Zugehörigkeit zu einem Volk als genetisch determinierter Zustand angesehen wird. Eine völkische Gemeinschaft wird als die einzig legitime Form der Gemeinschafts- und auch der Staatsbildung propagiert. „Im Zentrum rechtsextremer Weltanschauung aller Varianten steht dabei die Fixierung auf das Kollektiv Volk, auf die Volksgemeinschaft als ‚wichtigster Form menschlicher Vergesellschaftung‘.“<sup>5</sup> Der völkische Nationalismus begründet eine Solidargemeinschaft, die von einer starken Hand geführt und geleitet werden muss und in der sich das Individuum dem Kollektiv unterzuordnen hat.

Hier zeigt sich bereits, dass der Weg vom völkischen Nationalismus zu einem völkisch, nationalen Sozialismus nicht weit ist. Innerhalb der rechten Szene ist die Frage der angestrebten Wirtschaftsordnung nicht geklärt. Wesentliche Kreise innerhalb der NPD neigen aber klar zu sozialistischen Konzeptionen. Wie die propagandistische

Nutzung der Proteste gegen die Hartz IV-Reformen der Bundesregierung durch die NPD und ihre Vertreter zeigen, sieht sich die Partei als „Anwalt des kleinen Mannes“ und nutzt hierfür auch sozialistische Forderungen.

Die positive Bezugnahme auf den **Nationalsozialismus** (=Pronazismus) ist im harten Kern der Rechtsextremen ein dauerhaftes Thema. Ein offenes positives Bekenntnis zum Dritten Reich ist jedoch nicht nur strafrechtlich relevant, es erschwert darüber hinaus auch den Brückenbau in die „Mitte der Gesellschaft“. Auch wenn die Leugnung des Holocausts bzw. die Rechtfertigung des Nationalsozialismus in Teilen der Szene zum Gedankengut gehört, nutzen die auf eine Etablierung der Szene bedachten Vertreter Ersatzthemen, um die Nähe zum Nationalsozialismus zu thematisieren. Beispielhaft hierfür waren u.a. die massiven Proteste gegen die seit 1995 initiierte Wehrmachtausstellung. Unter dem Motto: „Mein Opa war kein Verbrecher“ wurde nicht behauptet, der Nationalsozialismus sei positiv zu bewerten. Es wurde vielmehr durch die Besetzung des Themas „die saubere Wehrmacht“ für die eigenen Ziele geworben.

Die Strategie, Deutschland vor allem als Opfer der Geschichte darzustellen wurde hier genauso offensichtlich wie bei den Debatten im sächsischen Landtag im Januar/Februar 2005, wenn die NPD-Vertreter vom „Bomben-Holocaust der Alliierten“

---

Prinzip der Volksabstimmung sein...“ (Programm der NPD).

5 Helmut Fröchling, Die ideologischen Grundlagen des Rechtsextremismus. Grundstruktur rechtsextremistischer Weltanschauung. Politischer Stil, Strategien und Methoden rechtsextremer Propaganda, in: Jens Mecklenburg (Hg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 84-123, hier: S. 93.

sprechen. Das Ziel all dieser historischen Debatten ist eindeutig die Umdeutung der deutschen Geschichte. Wenn der NPD Parteivorsitzende Udo Voigt in einem Interview mit der Neurechten Zeitschrift „Junge Freiheit“ davon spricht, Hitler sei kein schlechter Staatsmann gewesen,<sup>6</sup> so bricht er bewusst gesellschaftliche Tabus – und dies mit dem Ziel, die NPD zur Meinungsführerin eines neuen Geschichtsbewusstseins zu machen.

Speziell in der Jugendszene spielen nationalsozialistische Symbole und Abzeichen eine bedeutende Rolle. Im Kleidungscode und den Accessoires wird bewusst auf diese verbotenen Zeichen Bezug genommen. Neben der inhaltlichen Aussage, die die Träger der entsprechenden Kleidung (siehe Kapitel 3) damit transportieren wollen, hat dies auch die Funktion zu zeigen, dass man die Regeln der Gesellschaft nicht anerkennt. Da der Gruß „Heil Hitler“ verboten ist, tragen die Szeneanhänger die Zahl 88 (H als der achte Buchstabe im Alphabet) auf ihren Jacken und T-Shirts – eine ideologisch begründete und in ihren Auswirkungen Demokratie gefährdende Form des „Räuber und Gendarm Spiels“.

Zwei Zäsuren bestimmen seit 1989 die ideologischen Entwicklungen des Rechts-

extremismus: Der Zusammenbruch des Sozialismus 1989 brachte die rechtsextreme Szene näher an die Konzepte des nationalen Sozialismus. Mit der deutsch-deutschen Vereinigung verlor die alte Rechte in der Bundesrepublik eines ihrer Hauptthemen. Gleichzeitig gewann man ein ganz neues potenzielles Klientel an Anhängern in den neuen Ländern hinzu, die sich als Verlierer der Wende und des erfahrenen Kapitalismus sahen. Innerhalb dieser Klientel gab es klare positive Bezugspunkte zum Sozialismus, die nun national und völkisch umgebaut und genutzt wurden.

Durch die globalen Veränderungen trat für die rechtsextremen Kreise ein neues Thema auf die Tagesordnung. Das Ende der Blockkonfrontation wurde mit einem Siegeszug eines abzulehnenden Amerikanismus in Verbindung gebracht. Sowohl die wirtschafts- wie auch die außenpolitischen Konzeptionen sind von einer aggressiven Globalisierungskritik durchdrungen. Die Globalisierung, in radikal rechten Diskursen als „one world Strategie“ tituliert wird als die Verdammnis angesehen. Hier schließen sich die Kreise, denn das ethnopluralistische Konzept, das auf die geistige und biologische Reinheit des Volkes zielt, liefert die ideologische Begründung für den Kampf gegen die Globalisierung. In rechtsextremen Kreisen wird dies mit dem Kampf gegen die „Mc Donaldisierung“ verbunden.

---

6 Auf die Frage, „Herr Voigt, wie bewerten Sie die Person Adolf Hitlers?“, antwortete Voigt: „Zweifellos handelt es sich bei Hitler um einen großen deutschen Staatsmann. Ich verkenne aber nicht, dass er letztlich die Verantwortung für die Niederlage Deutschlands trägt.“ (Junge Freiheit, September 2004).

Hier zeigt sich die zweite entscheidende Zäsur. Die Ereignisse des 11. Septembers 2001 und ihre Folgen haben auch in radikal rechten Kreisen Debatten und Entwicklungen hervorgebracht oder beschleunigt. Seither entwickelt sich in der rechtsextremen Szene eine Mischung aus Globalisierungskritik, Antiamerikanismus und Antisemitismus. Als weltweit operierender zentraler Feind werden das Judentum und insbesondere das jüdisch-amerikanische Großkapital ausgemacht (sozialistische Komponente). Der von den USA ausgerufene Kampf gegen das Böse bewirkt auf der rechtsextremen Seite – mit der ideologischen Rechtfertigung durch die ethnopluralistische Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht aller Völker – neue Allianzen hin zum Islamismus. Das offene Tragen von Palästinenser-Tüchern, früher ein Zeichen für die linke Solidarität – ist heute auch ein Zeichen für die Solidarität mit dem palästinensischen Volk – instrumentalisiert für einen aggressiven Antisemitismus.

Aus diesen miteinander eng verwobenen ideologischen Elementen resultiert eine Vielzahl von **Feindbildern**. Das Denken in den Kategorien von Freund und Feind ist der radikal rechten Ideologie immanent, um so mehr nutzt sie die Propagierung von Feinden und den Aufruf zu deren Bekämpfung auch zur Mobilisierung von Anhängern.

Im Mittelpunkt stehen dabei selbstverständlich alle als fremd empfundenen Menschen,

besonders Menschen anderer nationaler Herkunft. Es hat sich in den letzten Jahren zunehmend ein Antisemitismus in der rechten Szene etabliert, der als eine Form dieser Fremdenfeindlichkeit angesehen werden kann. Da der Anteil der Menschen jüdischen Glaubens in der Bundesrepublik verschwindend gering ist<sup>7</sup>, kann man nahezu von einer Judenfeindschaft ohne Juden sprechen. Der Antisemitismus erfüllt hier sicherlich auch die Funktion einer Verbindung zu nationalsozialistischem Gedankengut.

Was wir in der rechtsextremen Szene vorfinden, ist aber keine Ausländerfeindlichkeit, sondern eine Fremdenfeindlichkeit, die alle Menschen, die als fremd und anders empfunden werden, einbezieht. Daher richtet sich rechtsextremes Agieren auch gegen Obdachlose, Behinderte, Drogenabhängige oder weitere als Außenseiter in Erscheinung tretende Gruppen. Generell werden alle, die sich als demokratisch und tolerant äußern und klar gegen rechtsextremes Gedankengut stellen, zu Feinden erklärt.

Für ihre Propaganda hat die rechte Szene sich in den letzten Jahren auf einige zentrale Themen konzentriert, mit denen sie Anhänger zu mobilisieren und ihre Ideen zu verbreitern versucht. Der Kampf gegen die

---

7 „2002 gehörten in Deutschland gut 98.000 Personen einer jüdischen Gemeinde an“ (Statistisches Bundesamt 2004, Jahrbuch 2004, S. 185). Bei einer Bevölkerung von 82.537.000 Menschen ist dies ein Anteil von 0,1 %.

Globalisierung<sup>8</sup> gehört wie antiamerikanische Proteste genauso zur Strategie wie der Versuch, das Saubermann-Image zu vermitteln<sup>9</sup>, sich als „Anwalt des kleinen Mannes“<sup>10</sup> zu profilieren und Deutschland aus dem „Schatten von Auschwitz“ zu ziehen und dabei die Geschichte neu zu schreiben.<sup>11</sup>

Mit dieser thematischen Orientierung versucht die rechtsradikale Szene zum einen an die Debatten in der „Normalgesellschaft“ anzuknüpfen und diese ins neonazistische und demokratiefeindliche Spektrum zu ziehen, zum anderen die Grundkonstanten der rechtsradikalen Ideologie zu verbreiten und der Bewegung damit ein einendes Band zu verschaffen.

## 1.2 Rechtsextreme Strukturen und Strategien in Mecklenburg-Vorpommern

Die rechtsextreme Szene in Mecklenburg-Vorpommern (MV) ist durch eine aktive Kameradschaftsszene und eine regional aktive NPD geprägt. Die DVU und die Republikaner sind in MV mit 30 bis 50 Mitgliedern<sup>12</sup> nahezu bedeutungslos. Hingegen ist die NPD – wenn auch sie nur über etwa 100 Mitglieder<sup>13</sup> verfügt – als rechtsextreme Partei von zentraler Bedeutung.

Nachdem die NPD bei Landtagswahlen und Bundestagswahlen in MV keine Aufsehen erregenden Ergebnisse erzielen konnte (siehe Tabelle 1), wurde die öffentliche Wachsamkeit gegenüber der NPD erstmals durch die Wahlerfolge bei den Kommunalwahlen im Juni 2004<sup>14</sup> geweckt.

Die NPD hatte die Beteiligung an den Kommunalwahlen 2004 zu einem zentralen strategischen Ziel erklärt.<sup>15</sup> Für die Wahl in

---

8 „Volk statt Multikultiwahn (Motto des Pressefestes der NPD im Juli 2002 (mvpresse Nr. 205, 18.08.2002)); „Gegen Krieg und militärischen Größenwahn“ (Demonstration der NPD in Greifswald am 31.8.2003, nach NPD Meldungen 19.1.2003, mvpresse Nr. 309, 19.1.2003).

9 „Gegen Drogen, Gewalt und politische Verfolgung“, Demonstrationsaufruf der Schülerinitiative für freie Meinungsbildung und -äußerung für den 16.11.2003 in Demmin (Nordkurier, Waren, 16.10.2003, mvpresse Nr. 247, 16.10.2003).

10 „Marktwirtschaft ersetzen durch Volkswirtschaft – nationaler Sozialismus schafft Arbeitsplätze.

11 „Alliiertes Bombenterror – Unsere Mauern brauchen, aber unsere Herzen nicht“, Aufruf für eine Demonstration am 26.4.2003, Veranstalter „Aktionsgruppe Rostock“ (freies infotelefon, mvpresse Nr. 331, 25.2.2003); „Opa war in Ordnung – Unsere Großväter waren keine Verbrecher“, Aufruf der NPD Stralsund für eine Demonstration am 5.7.2003 (stoertebecker.net, 7.7.2003, mvpresse Nr. 423, 9.7.2003).

---

12 Das Innenministerium gibt in einem Lagebericht für die Republikaner Mitgliederzahlen von „deutlich unter 30 Personen“ und für die DVU „deutlich unter 50 Personen“ an (Innenministerium MV (Hg.), Lagedarstellung zum Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern, Stand 30.9.2004, Schwerin 2004).

13 Ebd.

14 Das Kommunalwahlgesetz in MV sieht keine Wahlkampfkostenrückerstattung bei Kommunalwahlen vor.

15 „Kommunalwahlen müssen unser Fundament bilden. Wenn wir unsere Politik für Deutsche fest verankern wollen, müssen wir in den Gemeinden damit beginnen, bevor wir Höheres anstreben (...). Kommunale Mandate müssen die Grundlage für unsere weitere politische Aufbauarbeit sein (...).“ (Udo Voigt, NPD-Parteivorsitzender „Mit der NAPO auf dem Weg ins neue Jahrtausend“, [http://www.npd-mv.net/html/theorie/m\\_napo\\_.htm](http://www.npd-mv.net/html/theorie/m_napo_.htm), 30.9.2004).

MV trat die NPD nicht flächendeckend an. Sie konzentrierte sich dabei auf die Wahlen der Kreistage in Ludwigslust, Müritz und Ostvorpommern, die Stadtvertretung in Stralsund, die Gemeindevertretungen in Teldau (Ludwigslust) und in Züssow (OVP). Bei allen sechs von der NPD anvisierten Wahlen war sie in dem Sinne erfolgreich, dass es ihr gelang – nicht zuletzt aufgrund der abgesenkten Hürde – überall parlamentarische Sitze zu erlangen und mit insgesamt zehn Abgeordneten in die Parlamente und Vertretungen einzuziehen.<sup>16</sup>

**Tabelle1: Zweitstimmenergebnisse der NPD bei Wahlen in MV**

Wahl	Prozent
Landtagswahl 1994	0,1
Landtagswahl 1998	1,1 <sup>17</sup>
Kommunalwahl 1999 <sup>18</sup>	0,5
Landtagswahl 2002	0,8
Kommunalwahl 2004 <sup>19</sup>	0,8
Wahl zum Europäischen Parlament 2004	1,7

Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: <http://www.statistik-mv.de>.

16 Kommunalwahlergebnisse der NPD in MV 2004: Kreistag Ludwigslust: 2 Mandate; Kreistag Müritz: 1 Mandat; Kreistag Ostvorpommern: 2 Mandate; Bürgerschaft Stralsund: 2 Mandate; Stadtvertretung Ludwigslust: 1 Mandat; Stadtvertretung Anklam: 1 Mandat; Gemeindevertretung Teldau: 1 Mandat.

17 Nach dem Parteiengesetz erhalten die Parteien Gelder aus dem Topf der Wahlkampfkostenrückerstattung, sobald sie bei Landtagswahlen mindestens 1% der Stimmen errungen haben, bei Wahlen zum Europäischen Parlament oder zum Bundestag mindestens 0,5%.

18 Angabe bezieht sich auf die Wahl der Kreistage der Landkreise und der Stadtvertretungen/-Bürgerschaften der kreisfreien Städte in MV am 13. Juni 1999.

19 Angabe bezieht sich auf die Wahl der Kreistage der Landkreise sowie Stadtvertretungen/-Bürgerschaften der kreisfreien Städte in MV am 13.6.2004.

Die NPD sieht sich dabei als „Spinne im Netz“ und versucht, eng mit den verschiedenen Kameradschaften und Gruppen zusammenzuarbeiten. Kameradschaften können als ideologisch eng verbundene Freundeskreise verstanden werden. Sie verfügen über keinen Mitgliedsausweis und keine feste Struktur, können daher nicht verboten werden, sind aber gleichzeitig so gut organisiert und vernetzt, dass sie ein mobilisierbares Reservoir für Demonstrationen und Aufmärsche darstellen.

Nach Angaben des Verfassungsschutzes sind derzeit neun Kameradschaften im Land aktiv.<sup>20</sup> Die Vernetzung untereinander funktioniert über Stellen wie das „Nationale und soziale Aktionsbündnis Mitteldeutschland“ (NSAM).

Die Strategie der Szene ist es dabei, als „Wolf im Schafspelz“ um Zustimmung der Bevölkerung zu werben, und mit den eigenen Gedanken und Zielen, Anknüpfungspunkte an die Normalgesellschaft zu finden. Bomberjacken und Springerstiefel sind nicht mehr das alleinige Markenzeichen,

20 Kameradschaft Ludwigslust, Kameradschaft Schwerin, Freier Kameradschaftsbund Bad Doberan (FKBD), Pommersche Aktionsfront (PAF) – weitgehend personenidentisch mit dem früheren Kameradschaftsbund Insel Usedom (KBU), Kameradschaftsbund Anklam (KBA), National- Germanische Bruderschaft (NGB) (Landkreis Uecker-Randow), Kameradschaft Stralsund, Mecklenburger Aktionsfront (MAF) (Landkreis Mecklenburg-Strelitz) und Aktionsgruppe Rostock (AGR). Siehe: Michael Flenker, Lagedarstellung zum Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern, in: Gudrun Heinrich (Hg.), Beiträge zu Fragen von Zivilgesellschaft und Rechtsextremismus (=Rostocker Informationen

wenn mit Fußballturnieren des Heimatbundes Pommern – als Tarnorganisation der Kameradschaft auf Mobilisierungstour gegangen wird.<sup>21</sup> In Wolgast und Ueckermünde formierten sich so genannte Bürgerinitiativen unter dem Namen „Schöner und sicherer wohnen in Wolgast“ bzw. „Schöner und Sicherer Wohnen in Ueckermünde“, hinter denen die ortsansässigen Kameradschaften standen. Vor den Schulen des Landes stehen die Kameradschaften und verteilen ihre kostenlosen Zeitschriften (beispielsweise die Zeitschrift Avanti in Stralsund), um für ihre Ideen zu werben.

Zusammenfassend führt die Strategie der rechtsextremen Szene deutlich vor Augen, dass die juristische Auseinandersetzung allein nicht ausreicht. Vielmehr muss eine Auseinandersetzung um Inhalte und Themen einsetzen. Es bedarf eines klaren Bekenntnisses der gesamten Gesellschaft, das zeigt, dass rechtsextreme Gedanken keinen Platz in der Demokratie haben.

---

zu Politik und Verwaltung, Heft 25) 2005, S. 41-49.

<sup>21</sup> Fußballturnier am 9. Mai 2004 (Nordkurier Anklam), 22.4.2004, aus: mypresse Nr. 629, 23.4.2004, Stoertebeker.net, 22.4.2004; Nordkurier Anklam, 29.4.2004, aus: mypresse Nr. 645, 30.4.2004.

## **2. „Unsere Kleidung ist eine befreite Zone“**

### **2.1 Die Bedeutung des Outfits in der Jugendszene**

„Gibt es einen ‚rechten Kleidungsstil‘?“, fragt die Zeitschrift „RockNORD“, die sich selber als „patriotisches Musikmagazin“ definiert, in ihrer Ausgabe Nr. 92/93. Sie bejaht selbstverständlich die gestellte Frage in dem dazu gehörigen Artikel vor dem Hintergrund, dass „innerhalb der patriotischen Bewegung...die Wahl der Bekleidung eine im wahrsten Sinne tragende Rolle“ spiele. Die angesprochene Zielgruppe ist klar: „All diejenigen in der Szene, die mit Kleidung unverkennbar ihre politische Haltung ausdrücken möchten.“

Das Outfit, das – im Gegensatz zu vielen anderen Jugendkulturen – auch im Alltag getragen wird, erfüllt wichtige Funktionen. Auf die Frage, welche Gefühlswerte ihnen ihre Kleidung vermittelt, antworten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen immer identisch: Stärke, Kraft, Stolz, Respekt, Macht auf der Straße, das Gefühl der unverwechselbaren Zuordnung, Wohlgefühle von Zugehörigkeit und Identifikation, Sicherheit in fremden Orten/Stadtteilen, denn das optisch ausgewiesene politische Bekenntnis verweist eindeutig auf die Gegnerschaft, demonstriert Kampfbereitschaft und fordert Solidarität ein. Man erkennt einan-

der über eine größere Entfernung, die Bilder sind gespeichert. Die Gefühlswerte, die das Outfit dauerhaft produziert, verändern selbst den Gang des Individuums. Selbstbewusstsein und Sendungsbewusstsein strecken dem stolzdeutschen Nationalisten sichtbar das Rückgrat. Man stelle sich als Pendant einen HipHopper vor, der zumeist im „Primatengang“ mit herabhängenden Armen daherschlurft: Die Haltung ergibt sich zwangsläufig aus der Tatsache, dass der Schritt der übergroßen Baggy-Pants in der Kniekehle hängt. Der Träger dreht die Knie nach außen, weil er – in Folge anderer Tragegewohnheiten – ständig befürchtet, dass ihm das gute Stück herunterrutschen könnte. Der schlurfende Schritt liegt an den Sneakers mit den baumelnden Schnürsenkeln. Unser „Stolzdeutscher“ ist demgegenüber gezwungen, gerade zu gehen, denn 21-Loch-Springerstiefel zwingen ihn ebenso stringent in die Vertikale wie die zumeist Po engen Jeans.

Rechte Jugendliche und junge Erwachsene wissen sehr genau, wie sie auf Vertreter potenzieller Opfergruppen sowie auf „normale“ Jugendliche und Erwachsene wirken: Sie erzeugen allein schon durch ihre Erscheinung Angst, Ohnmacht, Unsicherheit; man vermeidet den Blickkontakt zu ihnen,

sonst könnten sie sich eventuell provoziert fühlen, und geht ihnen möglichst aus dem Weg. Ein Graffito an einem Berliner S-Bahnhof drückte es prägnant aus: „Die Macht der Skinheads ist oft nur die Angst der anderen!“. Die Aufschrift evoziert darüber hinaus noch die landläufige Gleichsetzung von Skinhead und rechter Gesinnung, welche von nichtrechten Skinheads seit mehr als zwanzig Jahren heftig dementiert wird. Die manifeste Meinung wird sich allerdings nicht aufweichen lassen. Nichtrechte Skinheads sind vor allem in Deutschland-Ost immer eine recht marginale Erscheinung gewesen, der „normale“ Bürger vermag keine Unterschiede wahrzunehmen und – der Redlichkeit halber muss dies angemerkt werden – Skinhead ist nie eine pazifistische Jugendkultur gewesen. Da saß zumindest die Faust immer lose in der Tasche.

Die Träger erklären den Wirkungsmechanismus „Outfit = Angst“ mit der Tatsache, dass wesentliche Teile ihrer Bekleidung aus dem militärischen Bereich entlehnt sind: Bomberjacke, Springerstiefel, Militärhosen, Tarnbekleidung. Springerstiefel werden als Waffe begriffen und eingesetzt, was die Träger selbst offen äußern. Wichtig ist in diesem Kontext ein in Sachsen ergangenes Urteil des Oberverwaltungsgerichtes. Einem mehrfach vorbestraften rechtsextremistischen jugendlichen Gewalttäter (u.a. räuberische Erpressung und gefährliche Körperverletzung) hatte die Stadt Leipzig

auf Antrag des Landeskriminalamtes das Tragen von Springerstiefeln sowie das Mitführen von Messern, Baseballschlägern und Eisenketten in der Öffentlichkeit auf der Grundlage des Sächsischen Polizeigesetzes für zwei Jahre zur Gefahrenabwehr untersagt, d.h. die Stiefel wurden damit Waffen und so genannten gefährlichen Gegenständen gleich gestellt. Das sächsische Oberverwaltungsgericht bestätigte die Maßnahme. Die einschüchternde Wirkung des Outfits und der sächsische Präzedenzfall beeinflussten auch die Verfahrensweise des Jugendrichters Andreas Müller am Amtsgericht Bernau in Brandenburg. Der Richter gilt unter Sozialarbeitern, Streetworkern, Lehrern und Mitarbeitern öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe als eine Art „Hoffnungsträger“, da er als einer der engagierten Vorreiter dem öffentlichen Wunschbild vom konsequenten, zeitnah strafverfolgenden Juristen entsprochen hat. Er hatte während eines Strafprozesses im September 1998 per Beschluss den Angeklagten untersagt, Springerstiefel zu tragen und/oder in einem skinheadtypischen Outfit herumzulaufen. Damit wollte er verhindern, dass die Angeklagten weiterhin unter den Zeugen Angst verbreiteten. Außerdem stellte er die Zeugen unter massiven Polizeischutz.

In – für die Gerichte dieser Republik – nicht typischer Konsequenz wird seitdem in Bernau die Kleiderordnung geregelt. Auch wenn dann ein NPD-Funktionär in Socken

zu seiner Zeugenaussage erscheinen muss, weil er vor der angedrohten Ordnungshaft bzw. einem Ordnungsgeld zurückschreckt. Das Verbot von Springerstiefeln wird auch als Bewährungsauflage verhängt. „Springerstiefel sind eine Waffe, und jeder Tritt wird als gefährliche bzw. schwere Körperverletzung behandelt. Bei einem zweiten Tritt würde ich eine solche Tat der Schwurgerichtskammer wegen versuchten Mordes vorlegen.“

Diese Kleiderordnung hat auch bei Strafverfahren in Mecklenburg-Vorpommern Nachahmung gefunden, wo z.B. Rechtsmediziner als Gutachter über die Gefährlichkeit von Verletzungen durch Springerstiefel zeugenschaftlich vernommen und die Stiefel als Tatwerkzeuge asserviert wurden.

Der Stiefel als Angstfaktor wird gezielt eingesetzt und hat als Kampfmittel eine neue Qualität in die tätlichen Auseinandersetzungen gebracht. Mit dem Aufkommen der Springerstiefel war der alte Ehrenkodex aus den Zeiten unpolitischer, vor allem in ländlichen Regionen üblicher jugendlicher Raufhändel obsolet geworden: Es war nicht mehr Schluss, wenn der Gegner wehrlos am Boden lag; seitdem geht „der Spaß“ dann erst richtig los: anspringen und nachtreten. Die Gefährlichkeit wird durch euphemisierende Begriffe in der Szene aufgeweicht; jemanden zusammentreten heißt dort „Stiefeltanz“, jemandem die Rippen brechen „Klavierspielen“.

Seit dem Jahre 2001 etwa werden rechte Demonstrationen nur unter mehr oder weniger strengen Auflagen genehmigt. Als eine der ersten Kommunen untersagte die Stadt Ludwigshafen der NPD während der Demonstration am 17. Februar 2001 das Tragen von Springerstiefeln, Bomberjacken und das Skandieren aggressiver Parolen wie „Nationaler Widerstand“. Das Oberverwaltungsgericht entschied dazu endgültig am 16.2.2001, Bomberjacken, Springerstiefel und Parolen seien „als Ausdruck einer gewaltbereiten rechtsextremistischen Gesinnung nicht hinzunehmen.“ Landrat Siegfried Liebezeit (Wartburgkreis) erteilte dem rechtsextremistischen „Bündnis gegen Sozialabbau“ für die Demonstration am 28. Juli 2001 in Gotha ebenfalls Auflagen, die u.a. das Tragen von Bomberjacken, Springerstiefeln und anderen „uniformähnlichen Bekleidungen“ untersagte.

Die optische Präsenz ist wegen des Machtfaktors ein wirksames Instrumentarium bei der Besetzung öffentlicher Räume (Plätze, Parks, Einkaufszentren, Fastfoodläden, Bahnhöfe, Bushaltestellen), die noch immer als falsch verstandene „befreite Zonen“ von den Medien „bekannt geschrieben“ werden. So anerkennenswert die Einstufung als „Unwort des Jahres“ 2000 gewesen ist, mit „befreiten Zonen“ ist eigentlich etwas anderes gemeint: Der Kampf um die kulturelle Hegemonie soll im engsten Umfeld (Schule, Wohnhaus, Wohngebiet, Freizeiteinrichtung) geführt werden. Und zwar ausschließ-

lich auf einer metapolitischen Ebene, die der gelernte DDR-Bürger wahrscheinlich trocken mit dem Kinderbuchtitel „Timur und sein Trupp“ umschreiben würde. Unter der Überschrift „Alles mit dem Volk“ werden in dem Strategiepapier „Schafft befreite Zonen“ konkrete Handlungsmuster für den Alltag vorgeschlagen: „Alten Leuten kann man beim Ausfüllen von Formularen helfen, sie beim Einkauf unterstützen, man kann Babysitter bei arbeitenden Ehepaaren oder allein stehenden Müttern spielen, man kann den Garten in Ordnung bringen, die Straßen sauber und durch regelmäßige Nachtpatrouillen sicher halten. Man kann gegen den Zuzug eines Supermarkts, die Vertreibung alteingesessener Mieter durch Miethäuser, die Schließung des kleinen Eckladens, den Aufmarsch von Scheinasylanten und anderen Lichtgestalten oder den Bau einer Autobahn durch das Wohnviertel protestieren und agitieren. Man muss so handeln, dass man in einem Meer der Sympathie schwimmt, dass die ‚normalen‘ Bewohner für uns ‚die Hand ins Feuer legen‘. Dann wird dem Staat jede Form der Unterdrückung nicht nur nichts nutzen, sondern das genaue Gegenteil bewirken: die Menschen werden noch stärker in unsere Arme getrieben. Für die Menschen vor Ort werden wir und nicht anonyme politische Strukturen und arrogante Politiker und Bürokraten das Maß aller Dinge sein. Wir sind die Elite dieser Wohngegend, uns traut man zuerst, wir sind die Vorbilder und wir

haben die Macht, die wir nicht missbrauchen, eben weil wir sie wirklich und nicht nur fiktiv haben.“ (Konzeptpapier „Schafft befreite Zonen“, über den Nationaldemokratischen Hochschulbund (NHB) und sukzessiv über rechtsextremistische Homepages wie das Thule-Netz und Die Nationalen verbreitet).

Es wird also an gesellschaftliche und – konsekutiv – zwischenmenschliche Defizite, an reale Alltagsprobleme und diffuse Ängste angedockt. Das weckt Sympathien, zumal wenn Jugendliche die Abgehobenheit von Politikern (über Parteiengrenzen hinweg) kritisieren, deren Raffgier, Korruption, Lobbyistenmentalität, Unwilligkeit und Unfähigkeit, sich die Probleme des „kleinen Mannes“ anzuhören und angemessen, d.h. im Sinne von Volksvertretern zu reagieren. Wenn die Kameradschaft Oderland (Frankfurt/Oder) eine öffentlichkeitswirksame Baumpflanzaktion durchführt, wenn Kameradschaften und rechte Bündnisse sich aktiv in die Proteste gegen Hartz IV einmischen, wenn Kinderfeste organisiert und Freizeitangebote im niederschweligen Bereich unterbreitet werden, dann freut sich der Normalbürger, dass es offensichtlich noch Jugendliche gibt, die Gemeinwesenorientierung zeigen und übersieht geflissentlich das martialische Äußere sowie die dahinter stehende Ideologie.

Jugendliche haben sich auch im Hinblick auf den Kleidungsstil das Informationsmonopol über „rechte Welt-Bilder und Bilder-

Welten“ geschaffen, welches als solches nicht erkannt wird und dem sich engagierte Erwachsene hilflos ausgeliefert sehen. Hinzu kommen die „Schwierigkeiten im Umgang mit der Wahrheit“; Tatsachen werden ignoriert, verschleiert oder schön geredet, damit die Schule, die Freizeiteinrichtung oder die Kommune nicht in einen schl(r)echten Ruf kommen.

## **2.2 Schulinterne Auseinandersetzungen über rechtsextremes Outfit**

Die Diskussion über das Pro und Kontra von „Verboten“ szenetypischer Bekleidung an Schulen wird seit 2001 mehr oder weniger intensiv öffentlich geführt, nachdem sich die damalige Bundesfamilienministerin Christine Bergmann dazu geäußert hatte. In der Berliner B.Z. vom 28. Februar 2001 sagte sie: „Ich begrüße derartige Verbote, denn es geht hier nicht um Mode, sondern um die Gesinnung, die dahinter steckt [...] So naiv kann kein Jugendlicher sein, dass er nicht weiß, was Bomberjacken und Springerstiefel bedeuten.“

Auch Brandenburgs Bildungsminister Steffen Reiche empfahl in einem Rundschreiben, über solche Verbote nachzudenken. Schulen in Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Berlin setzten entsprechende Anordnungen durch. Juristische Unterstützung für ein Verbot kam von der 3. Kammer des Verwaltungsgerichtes Berlin, die die Klage eines Schülers der Knobelsdorff-Ober-

schule (Oberstufenzentrum) in Berlin-Spandau abwies. Der Schüler wollte die seit 1999 gültige Hausordnung mit dem Verbot der Marke LONSDALE nicht akzeptieren. Richter Hans-Peter Rueß stellte eindeutig fest, „dass ein Verbot von Markenkleidung, die von Angehörigen und Sympathisanten neonazistischer Vereinigungen als verdecktes Symbol verwendet wird, zu einem toleranten, angstfreien Schulklima beitragen kann.“ (B.Z. vom 5. Juni 2001)

Natürlich verlagern Verbote das Problem nur vom Schul- in den Freizeitbereich. Am Ende erleben wir dann ein Phänomen, das ehemalige DDR-Bürger aus ihrer eigenen Schulzeit noch sehr gut kennen. Damals wurde die lästige FDJ-Bluse in der Tasche mitgebracht, vor oder in der Schule an- und hinterher wieder ausgezogen. Demnächst verschwindet dann das LONSDALE-Kapuzenshirt vor dem Schultor im Rucksack und wird hinterher wieder herausgeholt. Verbote können und dürfen selbstverständlich nicht die thematische Auseinandersetzung ersetzen, auch wenn diese Lösung als der „Weg des geringsten Widerstandes“ vorteilhaft erscheinen mag.

Die rechte Szene reagiert ausgesprochen heftig auf die Debatte. In Heft 68/69 von RockNord meinte man, eine „[...] irrwitzige Einschränkung der persönlichen Freiheit“ auszumachen, entsprungen „den Hirnen einiger SPD-Politiker, die mit großer Sorge sehen, wie die linke Vormachtstellung an

den Schulen und Universitäten drastisch bröckelt [...].“

An der Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Dortmund wurde eine 15-jährige Schülerin vom Unterricht verwiesen, weil sie ständig mit Bomberjacke, LONSDALE- und Pit Bull-Oberbekleidung erschien. Als sie sich trotzdem hartnäckig zeigte, verordnete ihr der Schulleiter zusätzlich und „pädagogisch wertvoll“ einen Button mit der Aufschrift „Ich bin gegen Gewalt und Fremdenhass“. Solche inkonsequenten Regelungen produzieren Märtyrer, der Fall wurde ausführlich in RockNord, Heft 68/69, unter dem Aspekt „Opfer von Repressionen“ behandelt.

Um das Sanktionsrecht zu gewährleisten und dem offen artikulierten Herrschaftsanspruch rechtsorientierter bzw. rechtsextremistischer Schüler wirksam entgegenzutreten zu können, kann die Schulkonferenz in Zusammenarbeit mit den Schüler- und Elternsprechern einen Passus in ihre Hausordnungen aufnehmen, der das Zeigen einschlägiger politischer Symbole, aller Kennzeichen und ihrer Substitute untersagt sowie Szeneattribute, die Gewaltbereitschaft signalisieren, aus dem Schulalltag verbannt. Ein derartig komplexer und freiwilliger Einsatz von symbolhafter Kleidung zur Demonstration von politischer Einstellung im Alltag ist noch nie in solcher Dimension zu beobachten gewesen. Selbst in der 68er-Bewegung, die sich hauptsächlich auf intellektuelle Milieus konzentrierte, waren es

nur vereinzelte Kleidungsstücke („Shell“-Parker) und/oder Attribute (Buttons), die die politische Denkweise demonstrieren sollten. Den „Hippies“ fehlte die Gewaltkomponente völlig, Punk erfasste und prägt bis heute nur eine kleine Gruppe Jugendlicher.

### **2.3 „Das rechte Gesamtkunstwerk“**

Die gewollte Uniformierung soll das Bild des politischen Propagandisten und Kämpfers vermitteln. Es ist erschreckend, dass hier von unten sich etwas freiwillig entwickelt, was Adolf Hitler noch dekretiert hat: 1920 forderte er, dass alle Gliederungen der NSDAP uniformiert werden sollten, damit der Bürger auf der Straße ständig das Bild des „politischen Soldaten“ vor Augen habe und somit klar unterscheiden könne zwischen NSDAP-Mitgliedern „und dem zivilen Politiker früherer Parteien und Staaten“, weil „die Grundlage politischer Arbeit für Deutschland das **S o l d a t i s c h e** ist.“ Das rechte „Gesamtkunstwerk“ setzt sich wie ein Puzzle aus verschiedenen Einzelteilen zusammen. Die Uniformierung gestattet außerdem eine gewisse Diversifizierung.

Wenn man bei den Häuptern mit der Beschreibung beginnt, wird man schon bald feststellen, dass Glatze nicht gleich Glatze ist. Die Frisuren haben jedoch eines gemeinsam: Das Gesicht verändert sich, wirkt härter, kantiger, die Jochbögen treten stärker

ker hervor. Ein Relikt aus der Zeit der frühen Skinheads in den späten 1960er Jahren ist der *Number-one-crop*, der mit dem Scherkopf Nummer 1 der Haarschneidemaschine geschnitten wurde. Somit grenzte man sich scharf von den eher androgynen Erscheinungen anderer Jugendkulturen (Hippies) ab, sparte sich den Friseur, beugte unliebsamen Untermietern vor und – angenehmer Nebeneffekt – bei handgreiflichen Auseinandersetzungen konnte man nicht an den Haaren gezogen werden. Der Number-one-crop wird unter heutigen Jugendlichen schlicht „Bombe“ genannt. Hier gibt es keine Altersbeschränkung, bei sehr jungen Jugendlichen findet man die Bombe ebenso wie bei den so genannten „Alt-Glatzen“ jenseits der Dreißig. Die „Spiegelglatze“ beschreibt den Mann „mit ohne Haare“; in der Regel sind es die „Hardcore“-Glatzen, die ihre polierten Schädel präsentieren. Die „Scheitelglatze“ ist eigentlich ein Scheitelträger. Dahinter verbirgt sich der „HJ-Schnitt“, der in den 90er Jahren mittels Wasserstoffperoxid noch zusätzlich „aufgenordet“ wurde. Man sollte übrigens seine braune Racker darüber informieren, dass eine typische HJ-Strafe darin bestand, dem Übeltäter eine Glatze zu rasieren.

Regional unterschiedlich bezeichnet wird der „Nationalistenschnitt“, der entweder als „Natti“, „Glatze mit Aufsatz“ oder als „Insel“ auftauchte und etwa ab dem Alter von siebzehn Jahren getragen wurde. Beide

Namen standen für eine ellipsenförmige drei bis vier Zentimeter hohe Bürste auf dem Kopf; ab zwei Zentimeter breit über den Ohren wurde das Haar nach unten kurz geschoren. Bei einem Berliner Friseur erlebte ich einmal einen Jungnazi, der von der Friseurin „Einmal Deutschland!“ verlangte und dann die „Insel“ geschnitten bekam. Das Spannende an der Frisur ist, dass diese faktisch besetzt wurde. Das Vorbild sind amerikanische Rapper, die ebenso wie die deutschen Hip-Hopper eigentlich jugendkulturelle Erzfeinde sind. Die „Insel“ ist in den letzten zwei-drei Jahren flacher geworden; manchmal erscheint auf dem Kopf nur noch die Ellipse als dunkler Schatten.

Bei den Frisuren der männlichen Szeneanhänger zeigte sich ein ähnliches Phänomen wie bei einigen Kleidungsstücken: Sie wurden zu Trendsettern. Glatze und „Insel“ (hier allerdings mit der Bezeichnung „flat“) wurden in den 90er Jahren sukzessive von vor allem jungen Männern außerhalb der rechten Lebenswelten übernommen.

Das Skingirl oder „Renee“ trägt einen „Feather-cut“ („Renee-Schnitt“, „Skingirl-Schnitt“), bestehend aus extrem langen Koteletten, einem sehr hoch angesetzten, rund geföhnten Pony und mit dem Scherkopf Nr. 3 kurzgeraspeltem Kopfhaar. Die Frisur wird von den rechten Skingirls (im Gegensatz zu den Skingirls aus dem reinen Jugendkulturbereich) mit Aufnahme einer Lehre oder Berufstätigkeit vor allem

in öffentlichen Bereichen wie Handel, Versicherung, Gesundheits- und Betreuungswesen auf Wunsch oder Weisung des Arbeitgebers häufig abgelegt.

Die Bekleidungsstücke stellen nach wie vor noch Statussymbole dar; sie bestimmen die Position des Einzelnen in der Gruppe. Der Markenfetischismus zeigt sich bereits deutlich bei den „Lückekindern“. Hier ist noch kein geschlossenes Weltbild vorhanden, deshalb werden die ersten szenetypischen Kleidungsstücke in der Regel getragen, weil man sie eben „cool“ findet, weil die Geschwister und/oder die Älteren sie tragen und man dazugehören und an deren Macht partizipieren möchte. Das erste Szenemuster, das Kinder bewusst zeigen, sind Bomberjacken. Natürlich können Eltern ihren Nachwuchs schon im Vorschulalter in die richtige Kluft stecken; Bomberjacken, Stiefel, entsprechende Turnschuhe, Tarnanzüge und inzwischen eigene rechte Kindermarken gibt es bei Freizeit- und Sportausstattern sowie bei Versänden rechter und nicht-rechter Provenienz. Die Bomberjacken mit den ausgepolsterten Armen verleihen außerdem selbst dem schwächigsten Jungstürmer einen Hauch von Schwarzenegger und täglicher Fitness. Der Widerspruch, dass „deutsche Nationalisten“ Kleidungsstücke der angloamerikanischen Erbfeinde aus dem Zweiten Weltkrieg tragen, die womöglich noch in Asien hergestellt werden, wird von dem rechten Liedermacher Frank Rennicke immer wieder an die Szene

herangetragen. Es stört jedoch niemanden, wie es niemanden aus der 68er Bewegung störte, den imperialistischen „Shell-Parker“ zu tragen. Absolut kultig waren damals sogar die Exemplare mit dem eingedruckten US-Army-Codex.

**Abb. 1: Renee mit Ben-Sherman-Hemd**



Den Anfang macht bei der Ausstattung der „ganz kleinen Rechten“ meistens die grüne Bomberjacke, oft aufgeputzt mit einem Fußballschal. Höherwertig ist die schwarze Bomberjacke, und die absolute „Premiummarke“ stellt seit Mitte der 90er die Firma Alpha Industries (Favoriten: silbern oder navyblau). Alpha Industries sind seit 40 Jahren Ausstatter der US-Army; es handelt sich also um eine typisch besetzte Marke. Die Jacke ist ein Statussymbol, sie kostet ab 100 € aufwärts. Der Kick liegt jedoch darin, dass das Logo der Firma Alpha Industries dem verbotenen Zivilabzeichen der SA (trug das SA-Mitglied, wenn er nicht uniformiert unterwegs war) so verblüffend ähnlich sieht. Beliebt ist das Logo daher als Klettband, das man einzeln kaufen und mit dem man andere Oberbekleidungsstücke

flugs in „SA-Uniformteile“ verwandeln kann.

**Abb. 2: Alpha Logo**



**Abb.3: SA-Emblem**



Neben der Bomberjacke sind Donkeys (Jacken der britischen Werftarbeiter) und Harrington-Bomber feste Bestandteile der Grundausrüstung.

**Abb. 4: Donkey**



**Abb. 5: Harrington-Bomber**



## 2.4 Marken in der rechtsextremen Szene

Das symbolhafte Bekenntnis kann bei den Shirts und Polohemden an der Präferenz gezielt ausgewählter Sportbekleidungsmarken festgemacht werden. Die Marken LONSDALE und CONSDAPLE sind für zeichenhafte „Spiele für Eingeweihte“ besonders geeignet. Das Muster LONSDALE ist seit Mitte der 80er Jahre in Deutschland Ost und West durchgestellt. Bei halbgeöffneter Jacke erscheinen im Ausschnitt die Buchstaben LO[NSDA]LE bzw. CO[NSDAP]LE. Die Kenntnis dieser Buchstabenspiele ist unter Jugendlichen absolut verbreitet, selbstverständlich auch unter nicht rechtsorientierten. Die Marke LONSDALE besteht seit 1960 und hat sich nach Hugh Lowther, dem 5. Earl of Lonsdale benannt, der vor hundert Jahren Boxwettkämpfe mit gepolsterten Boxhandschuhen ausgerichtet und einen Gürtel für Champions gestiftet hat. Er war selber lei-

denschaftlicher Amateurboxer und Präsident des Britischen Sportbundes. Die Kleinfirma LONSDALE London mit Sitz im Stadtteil Soho vertrieb Boxartikel, vor allem Sportgeräte. Nur für Sportgeräte ließ Bernard Hart, der Gründer von LONSDALE, die Marke schützen. Rechtsextremisten waren als „Kundschaft“ nicht vorgesehen; gern gesehene Käufer der Shirts waren dagegen Bands wie The Jam, die Bay City Rollers und Madness sowie die Boxikone Mike Tyson.

**Abb. 6: Lonsdale London**



Die Markenregistrierung für Bekleidung erwarb in den 90er Jahren Javid Alavi, der nun seinerseits Oberbekleidung mit dem Logo LONSDALE - Raute verkauft. Bei dem Schriftzug LONSDALE in der Raute sind die Mittelbuchstaben NSDA durch ihre Übergröße hervorgehoben. Stolz erklärt Alavi: „Die Deutschen sind sehr gute Kunden, wir verdienen schrecklich viel Geld.“ Am 16.2.1999 teilte die Punch Shoes & Fashion GMBH Neuss, die deutsche Hauptniederlassung von LONSDALE London dem rechten Patria-Versand mit, dass sie die rechten Versände nicht mehr beliefern wolle. Ein neues Marketingkonzept

sähe vor, die Marke „von einer Underground/Szene, zu einer trendy Mainstream Marke zu entwickeln [...]“. Leider müssen wir Ihnen deshalb mitteilen, dass wir aus Imagegründen Ihren Laden [...], welcher [...] nicht in unser Verkaufskonzept passt, ab sofort nicht mehr beliefern.“

**Abb. 7: Lonsdale Raute**



Das Image von LONSDALE LONDON ist nachhaltig beschädigt. Da nutzt der Link zur Stern-Aktion gegen rechts auf der Firmenhomepage ebenso wenig wie das Sponsoring von multikulturellen Veranstaltungen. Wer LONSDALE LONDON oder LONSDALE (Raute) kauft, weiß, warum er das tut. Nichtrechte Jugendliche (bis auf ein paar wesensfeste Kulturskins und provozierende Punks) scheuten die Marke wie der Teufel das Weihwasser, die Stigmatisierung folgte sonst auf dem Fuße. Heute ist die

Marke LONSDALE faktisch Gemeingut. Sie wird von jungen Türken ebenso getragen wie von rechten Müttern oder engagierten ANTIFA-Vertretern. Das Angebot ist auf den gesamten Bereich der Oberbekleidung und Accessoires (Handtaschen) ausgeweitet worden. Im Gegensatz zu dem Umgang mit Tarnbekleidung hat die Szene die Ausweitung der Trägerschicht als Folge eines „antifaschistischen Werbefeldzuges“ der Firma nicht mit einem Boykott beantwortet. Mit Genugtuung ist sogar vermerkt worden, dass nunmehr in der Vergangenheit erfolgte Trageverbote an einigen Schulen obsolet geworden seien.

Ersatzweise wurde nach dem oben zitierten Schreiben von LONSDALE London das szeneeigene Label CONSDAPLE verstärkt beworben. Den Constable, den Schutzmann, gibt es im Englischen, aber der wird eben mit „t“ und „b“ geschrieben. Das CONSDAPLE-Logo zeigt darüber hinaus noch den nach rechts blickenden Legionsadler, der seit dem 7.3.1936 zum Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Deutschen Reiches gehörte. Schwer einzuschätzen ist, warum man bei der Gestaltung des CONSDAPLE-Logos nicht zu dem nach links blickenden Adler gegriffen hat, der das eigentliche Hoheitszeichen der NSDAP bildete und gemeinsam mit dem „römischen“ Gruß, der dann erst zum „Führergruß“, später zum „deutschen Gruß“ mutierte, aus der italienischen faschistischen Bewegung übernommen wurde. (Zur Un-

terscheidung: Der „Hitlergruß“ ist die Variante mit dem abgewinkelten rechten Unterarm)

**Abb. 8: Consdaple**



Zu den traditionellen Oberbekleidungsmarken gehören zweifellos die Label Fred Perry (Polohemden) und Ben Sherman (karierte Button-down-Arbeiterhemden), die mit den proletarischen Einzugsströmen in die frühe Skinheadbewegung gekommen sind. Fred Perry, Idol der britischen Arbeiterjugend und der Skinheads, war der erste Spitzentennisspieler (dreimal Wimbledon-Sieger, sechs Grandlam-Turniere gewonnen), der nicht aus der Oberschicht stammte. Der Sohn eines Baumwollwebers und linken Gewerkschaftsfunktionärs, der seine Siegestrophäen in der Umkleidekabine überreicht bekam, sagte von sich selbst: „Ich war das dreckige Arbeiterkind, das ihr weißes Tennis beschmutzte.“ Mit Fred Perry muss die rechte Szene seit Jahrzehnten ein paar hässliche Kröten schlucken: Perry war schwul, Perry war Jude und setzte sich sein Leben lang dafür ein, dass Farbige Tennis spielen dürfen.

Wie bei LONSDALE und ALPHA hat man versucht, in das Perry-Logo ein kleines Geheimnis zu implantieren. In Neubrandenburg sprachen mich Ende der 90er während einer Informationsveranstaltung Schüler an und fragten, ob ich schon einmal die Blätter an dem kleinen Fred-Perry-Lorbeerkranz gezählt hätte. Hatte ich natürlich nicht, wer kommt denn auch auf so etwas? Mit Verschwörermiene flüsterten sie mir zu: „Zweimal 8 = 88.“ 88 ist die Chiffrierung von „Heil Hitler“ mit einfachem Buchstabenabzählen im fortlaufenden Alphabet.

**Abb. 9: Fred-Perry-Lorbeerkranz**



Bei den Versandfirmen und in Spezialgeschäften bekommt man Oberbekleidung der Marken Pit Bull (auch allseits beliebter Autoheckscheibenaufkleber) und Doberman(n), die den historischen Zusammenhang durch die Frakturschrift herstellen. Pit Bull erscheint in Old English, Dobermann in gotischer Fraktur. Frakturschriften findet man in Fanzines und Politzeitschriften, sie sind die Typen der Wahl auf CD-Covers, Postern, Aufnähern, Aufklebern, Buttons, T-Shirts, Jacken, Schals, Basecaps usw. Vergessen ist, dass die gotische Fraktur im

„Deutschen Reich“ (der Begriff „3. Reich“ durfte seit Juli 1939 per Erlass des Reichspropagandaministers nicht mehr öffentlich verwendet werden!) nur bis 1941 geduldet wurde. Im Januar 1941 erging von Hitler ein reichsweiter Erlass zum Verbot der Fraktur. Es war aufgefallen, dass die gotische Fraktur auf der „Alten Schwabacher“-Schrifttyp basierte, die angeblich mit ihren starken Querbalken der hebräischen Quadratschrift so ähnlich sah und deshalb als „Schwabacher Judenlettern“ diffamiert wurde. Schulbücher mussten neu gedruckt, Zeitungslayouts geändert und alle auf Fraktur basierenden Schreibmaschinen ausgemustert werden.

**Abb. 10: Pit Bull-Shirt**



Zu den Szenemarken gehören weiterhin Celtic wear, Underground wear, Movement wear und Werwolf Germany. Hier spricht man plötzlich englisch, wo doch sonst Wert auf das sprachliche Reinheitsgebot gelegt wird. Die Homepage heißt „Heimatseite“, das Internet – „elektronisches Weltnetz“, das T-Shirt – „T-Hemd“, das Sweatshirt – „Schweiß-Hemd“, das Fax – „Fernkopie“, der Abonnent – „Bezieher“, der Redakteur

– „Schriftleiter“. Gern genommen werden auch Troublemaker (TM) und Walhalla.

**Abb. 11: Dobermann-Reklame**



Aus der klassischen Skinhead-Szene haben sich die Ben-Sherman-Hemden erhalten können, kleinkarierte Hemden mit kleinen, geknöpften Kragen („Button-down-Hemden“) und die Crombies, eng anliegende Kurzmäntel, die jedoch die Bewegungsfreiheit stark einschränken.

Um dem Outfit den smarten Charakter zu geben, werden zur Komplettierung Oberbekleidungsstücke von Sport- und Freizeitmarken im Hochpreisbereich bevorzugt.

Uniformhosen wie in den 80er und frühen 90er Jahren sieht man heute kaum noch. Wer Ende der 80er in der DDR eine Bw-Hose (Bundeswehr-Hose) trug, stieg im Ansehen seiner Clique gleich gewaltig. Ersatzweise griff man zu „Ein-Strich-kein-Strich“, den Tarnhosen der NVA, bzw. zu GST-Hosen (Gesellschaft für Sport und Technik). Tarnhosen (vorzugsweise grau-weiß-schwarz-gefleckte Wintertarnung) und im Sommer wadenlange Khakis, Bw-Shorts, Bw-Kniebundhosen oder US-BDU sind saisonale Erscheinungen.

Tarnbekleidung ist inzwischen gänzlich aus dem rechten Bekleidungs-pool verschwun-

den. Das Verschwinden hat ähnliche Ursachen wie die plötzliche Abkehr von der Marke Helly Hansen und den berühmten „Domestos“- oder „Klorix-Hosen“.

Die Marke Helly Hansen setzte sich etwa um das Jahr 1998 in Ostdeutschland durch und wurde trotz der hohen Preise für die Jacken in der rechten Szene gerne getragen. Das Logo des norwegischen Wassersportausstatters wurde politisch umgedeutet, das „HH“ stand für „Heil Hitler“. Dann kam es zu diplomatischen Verwicklungen zwischen Ost und West, denn in den alten Bundesländern hatte sich die Marke in der HipHop-Szene eingebürgert. Die Hopper lasen das Logo als Hip-Hop. Je weiter sich die Hopper-Szene gen Osten ausbreitete, desto schneller wurde die Marke von der rechten Szene abgelegt und sofort verteuert.

**Abb. 12: Helly Hansen-Cap**



### *Tarnkleidung und Hosenmode*

Mangelnde Exklusivität vertrieb auch die Tarnkleidung und die Domestos-Hosen. Ca. 1999 tauchte in den Kaufhäusern und Ver-

sandhauskatalogen Oberbekleidung für Damen im Tarndesign (Camouflage-Muster) auf. Es folgten Freizeitbekleidung, „Dessous“ (BHs für Damen und Stringtangas für Herren) und Bettwäsche. Selbst die Boulevard-Postille „Bild der Frau“ informierte die geneigte Leserin über den neuen Look. Damit war der Alleinvertretungsanspruch auf Tarnbekleidung out. Manchmal sieht man die Reste noch, wie sie als Arbeitskleidung auf dem Bau ein schmutziges Dasein fristen.

Es gibt allerdings noch eine Tarnuniform, die in der Szene getragen, aber öffentlich kaum gesehen werden wird. Dabei handelt es sich um die Tarnuniformen des österreichischen Bundesheeres, die bis in die Mützenform der Tarnuniform des deutschen Landsers gleicht. Ihr Einsatz ist jedoch auf interne Treffen und/oder Wehrsportübungen begrenzt.

Die „Domestos“-Hose hatte um die Jahrtausendwende ebenfalls erst einmal ausgedient, nachdem das typische Batikmuster die aktuelle Jeansmode beherrschte. Die Szenejeans wurden zur Herstellung der „Domestos“-Hose in Toilettenreiniger eingeweicht und erhielten über Nacht ein charakteristisch geflecktes Muster. Besonders tragisch ist wohl der Fall eines jungen Mannes, der nach der alten Jeansregel die Passform aufbessern wollte, indem er sich mit dem guten Stück in die Badewanne setzte – gefüllt mit ätzender Brühe...

Die Hosenbeine der Jeans sind nach oben gewandert. Betrachtet man Fotos aus den frühen 90er Jahren, auf denen rechte Jugendliche nicht bewusst für den Fotografen posieren, wird man in der Regel Hosenbeine sehen, die bis zum Knöchel hoch gerollt sind. Wollte die Gruppe jedoch posieren bzw. Angriffsbereitschaft signalisieren, wurden die Hosenbeine weiter hochgekrempelt. Heute wird man die Hosenbeine bei Stiefelträgern immer weit hoch gerollt sehen. Dieses Signal steht für „Kampfbereitschaft“. Andererseits hat das Signal auch einen prosaischen Hintergrund: Es schmeichelt dem Selbstbewusstsein des Trägers kräftig, wenn er die Schaftlänge seiner Springerstiefel gebührend zur Schau stellen kann.

Hosenträger hatten in der frühen Skinhead-Szene tatsächlich einmal die Funktion, eine Hose zu tragen. Jeans waren noch nicht in der Szene etabliert, man trug – wie es sich für traditionsbewusste Arbeiterfamilien gehörte – die Hosen vom Vater oder Bruder auf. Da war der Hosenträger zumeist notwendig. Als Ende der 60er Jahre der Siegeszug der Jeans begann, verloren die Hosenträger ihre Funktion und blieben als schmückendes Beiwerk erhalten.

In der rechten Szene dokumentieren sie die politische Einstellung des Trägers. Es gibt sie mit Eisernen Kreuzen, in europäischen Staaten mit laxerer Gesetzgebung hinsichtlich der NS-Symbole auch mit Hakenkreuzen; es gibt sie mit Südstaatenflaggen, mit

denen man sich ohne Gefahr als Rassist outen kann und schlicht in den Reichsfarben schwarz-weiß-rot.

In der Szene scheint nur eine geringe Nachfrage bezüglich einschlägiger Unterwäsche zu bestehen. Die ersten Angebote sind auch noch nicht sonderlich originell.

Es ist jedoch möglich, sich mit passenden Mustern im Versandhandel zu versorgen: Der Slip mit der Sig-Rune (Fähnlein des Deutschen Jungvolkes, verboten) und der Hipster mit der 88 stammen aus dem Angebot des Schwab-Versandes.

**Abb. 13: Sig-Rune auf Unterwäsche**



Nicht mehr ehrenrührig ist offensichtlich die Verwendung von Doppelsig-Runen auf Oberbekleidungsstücken für Jugendliche. Die Marke „Miss Sixty“ verkauft beispielsweise entsprechende Mädchen-Tops. Im Vergleich dazu: Die Hardrocker der Gruppe KISS hatten in der Vergangenheit in Deutschland große Probleme, weil sie ihren Namenszug mit Sig-Runen schreiben.

**Abb. 15: Emblem der Gruppe KISS**



Für den Nachwuchs wird von den rechtsextremen Versandan inzwischens gesorgt. Babylätzchen mit Wikingerdarstellung können gekauft werden und Kleinkindershirts mit der Aufschrift „Pimpf“.

**Abb. 14: Latz**



Das letzte Puzzleteil der Ausstattung bildet das Schuhwerk. Die Schäfte der Springerstiefel sind in den letzten 20 Jahren immer länger geworden. Inzwischen gibt es schon über 20-Loch-Stiefel. Bevorzugte Marken sind Doc Martens, Ranger's (Undercover-, Trashville-Ranger's), Underground Tread Sole Original Rangers („Jetzt ist der end-

lich da, der Dr. Martens-Ersatz!"), Shellys London, London-Rangers, Boots & Braces England-Rangers – alle mit Stahlkappen und Schrauben oder sogar pelzgefüttert. Der Urahn der Kampfstiefel, die „Doc Martens“ waren orthopädische Arbeitsschuhe, wirbelsäulenfreundlich durch das Luftpolster in der Sohle und mit der eingearbeiteten Stahlkappe sicherer. Leider wurde der bayerische Orthopäde Dr. Maertens sein Patent in Deutschland nicht los und wanderte nach Großbritannien aus. Dort erfreuten sich die Stiefel vor allem bei Werftarbeitern (Dockern) und Bergarbeitern großer Beliebtheit und kamen über die proletarischen Einzugsströme als Element der Arbeiterkleidung in die Skinhead-Szene.

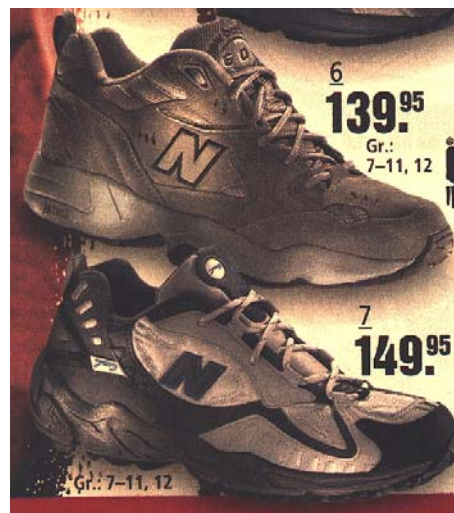
Im Sommer werden heute häufig 3-Loch-Halbschuhe (Stahlkappe und Schrauben sind ein Muss) oder Sneakers getragen.

Angesagte Szenemarke ist bei Turnschuhen „New Balance“ wegen des „N“ am Außenrist, das wahlweise den Träger als „Nationalsozialisten“ oder „Nationalisten“ erklären soll. Die Laufschuhe der Marke „New Balance“ sind von ausgezeichneter Qualität, und es betrübt Sportlehrer immer sehr, dass hier eine Marke besetzt wird. Zuerst sah man die Laufschuhe übrigens bei den Hooligans.

Viele Jahre lang erzählte man sich in und außerhalb der Szene Geschichten über die Bedeutung der Schnürsenkel. Geliefert werden die Stiefel grundsätzlich mit schwarzen Senkeln. Erst jetzt ist die Farb-

symbolik fixiert: Weiß steht für „Nationalist“ und „Allzeit kampfbereit!“, die roten Senkel weisen den Träger als Anhänger des verbotenen Zusammenschlusses „Blood&Honour“ aus oder stehen für „Kampfbereit bis in den Tod“, gelbe Senkel verraten den bekennenden Antisemiten und demonstrieren „Führertreue“. Es gibt auch Stiefelträger, welche die Reichstrikolore mit ihren Schnürsenkeln darstellen, die Senkel gibt es fertig bei rechten Versandhäusern. Selbstverständlich müssen die Senkel bei Stiefeln und Turnschuhen „deutsch“, d.h. quer gebunden sein.

**Abb. 16: New Balance**



Eine Welt für sich sind die thematischen T- und Sweatshirts, die von den Versänden angeboten werden und die gesamte Palette rechter Kulturmuster (Politik, Geschichte, Alltag, Musik, Symbolik, Heidentum) widerspiegeln.

Die zunehmende Militanz in der Szene zeigt sich auch in der Symbolik der Neuerscheinungen. Beispielhaft ist ein T-Shirt-

Motiv, das vom Aufruhr-Versand Gera angeboten wird.

**Abb. 17: „Regimegegner 2“-T-Shirt-Motiv**



Neu ist ebenfalls die Übernahme des Palästinensertuches seit dem Beginn des Afghankrieges. Bis dahin galt die Kefija als Erkennungszeichen der verhassten linken „Zecken“ und ausländerfreundlichen „Muku-Freaks“ (von **multikulturell** abgeleitet), der Träger lief immer Gefahr, sofort angegriffen zu werden.

Bemerkenswert ist der juristische Umgang mit der Marke „Thor Steinar“ der Firma Mediatex, die nicht nur in der Bundesrepublik als Warenzeichen eingetragen war, sondern seit dem 9.10.2002 auch international.

**Abb. 18: Thor Steinar-Shirt**



Die von Axel Kopelke bei Königs Wusterhausen (Brandenburg) produzierte Kleidung wurde 2003 von der Szene noch zurückhaltend als „patriotische Kleidung“ mit nordischer Attitüde“ bewertet. Das Logo zeigte in einem Wappenschild die Sig- und die Tyr-Rune. Jedes Runenzeichen für sich wäre strafbar: die Sig-Rune als Symbol des Fähnleins des Deutschen Jungvolkes der Hitler-Jugend und die Tyr-Rune als Emblem der SA-Reichsführer-Schulen.

**Abb. 19: Tyr-Rune**



Die Verbindung beider Runen bildet ihrerseits eine so genannte Wolfsangel. Die „Wolfsangel“ stellt ebenfalls ein verbotenes Kennzeichen dar. Sie kennzeichnete den Adjutanten des Deutschen Jungvolkes und den HJ-Adjutanten beim Politischen Leiter.

**Abb. 20: Wolfsangel**



Bei Schrägansicht kommt jedoch noch ein weiteres Symbol hinzu: die Doppel-Sigrune der Allgemeinen und der Waffen-SS.

**Abb. 21: Schrägbild Thor Steinar**



Die Oberbekleidung der Marke wurde nicht nur über den firmeneigenen Versand, sondern auch in Freizeit- und Militärshops vertrieben. Produziert wurden die Pullover und Jacken übrigens in der Türkei. Seit März 2004 wurden seitens der Polizei Strafverfahren gegen die Träger der Marke eingeleitet. Im August erfolgte die erste Verurteilung beim Amtsgericht Prenzlau. Am 17.11.2004 wurde die Strafbarkeit des Symbols durch das Landgericht Neuruppin festgestellt. Alle Warenbestände wurden einen Tag später beschlagnahmt. Auch in Tschechien wurde der Verkauf der Bekleidungsstücke verboten.

Inzwischen hat MediaTex ein neues Logo entwickelt und der Staatsanwaltschaft Neuruppin zur Begutachtung vorgelegt. Der Markenname „Thor Steinar“ bleibt, die Aktion war bei den Staatsanwaltschaften Potsdam und Cottbus umstritten. Viel Lärm um nichts? Das Image der Marke ist nicht beschädigt, hat ihr mit Sicherheit sogar neue Käuferschichten zugeführt. Die Dis-

kussion im Internet zum Verbot des Logos und der Beschlagnahme war heftig. Der Tenor: Überzogene Reaktion, der Staat solle sich um Wichtigeres kümmern, Runen habe es schon vor Hitler gegeben. Offen kündigten junge Leute an, die Sachen trotzdem weiter tragen zu wollen, egal wie die Polizei das Logo deute. Auf den Punkt brachte es folgende Meinung von „Störtebecker“: „Demnächst werden meine Schlüpfer auch noch verboten, die haben auch manchmal ,ne andere Farbe, die damit in Zusammenhang gebracht werden könnte.

☺“

## 2.5 Die Weibliche Seite des Outfits

Die Mädchen und Frauen übernehmen komplett die Szenemuster, d.h. kleiden und verhalten sich auch betont männlich. Allerdings tragen sie häufig nur 3-Loch-Halbschuhe und verwenden die Accessoires dezenter. Nicht nur böse Zungen, sondern auch die männlichen Szeneangehörigen sind der Meinung, dass sich hauptsächlich solche Mädchen in die Skinhead-Uniform werfen, die von der Natur mehr oder weniger benachteiligt sind („Deutsche Maid, schöne Maid, einsfünfzig hoch, einsfünfzig breit“). Die Mädchen finden durch ihr angepasstes Äußeres, was ihnen sonst verwehrt erscheint: Anerkennung und Zuwendung.

Wie der Begriff des „Renees“ als Synonym für Skingirl in die Szene gekommen ist, weiß wohl niemand so recht. Eigentlich ist es im Englischen die Kurzform von Irene. Im Slang amerikanischer Jugendlicher in den 60er Jahren bin ich dem „Renee“ begegnet; dort wurde der Begriff im Sinne von „Tussi“ verwendet.

In ihrem Lied „Renees“ besingen die weiblichen Rechtsrocker der Band Lokis Horden ihr Aussehen und Verhalten:

„Ich habe kurze blonde Haare,  
klar, dass ich gern Perries [Fred Perry-  
Polohemden, d. Verf.] trage,  
[...] Ich spüre den Zusammenhalt,  
saufen gehört zum Lebensinhalt,  
diskutier'n bis in den Morgen,  
mit wahren Freunden hat man keine Sor-  
gen.“

### **3. Was tun?**

## **Thesen zur Prävention im schulischen Kontext**

#### **1. Schule ist kein unpolitischer Raum!**

Es kann keinen Ort geben, der völlig frei von politischer Verantwortung ist. Vor allem die Schule als öffentlicher Raum mit staatlichem Bildungsauftrag ist ein politischer Ort. Dies zu verneinen schafft ein Vakuum, das von anderen politischen Kräften dann genutzt werden kann.

Die Schule und damit die Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen müssen wie alle Bürgerinnen und Bürger Verantwortung übernehmen für den Erhalt und die Sicherung der Demokratie!

Dies betrifft nicht nur Fragen der Prävention und Gegenwehr gegen Rechtsextremismus. Dies umfasst alle Fragen, gesellschaftlicher und politischer Wertorientierung. Es geht nicht darum, eine Meinung oder Lösung vorzugeben, es geht darum, demokratisches Miteinander und die Suche nach demokratischen Lösungen zu lehren.

#### **2. Nur was ich kenne, kann ich auch erkennen!**

Um der weiteren Ausbreitung rechtsextremer Einstellungen und Aktivitäten entgegenzutreten zu können, ist es notwendig, sich mit dem Erscheinungsbild, aber auch und

vor allem mit den Ideen und Zielen rechtsextremer Aktivisten auseinanderzusetzen.

#### **3. Ich muss wissen, was ich dem Rechtsextremismus entgegenzusetzen habe!**

In der Auseinandersetzung ist es notwendig, klar zu wissen, welches Gegenkonzept man gegen die rechtsextremen Ziele zu verteidigen hat. Es geht nicht nur darum, den Rechtsextremen das Wasser abzugraben, sondern ein klares Konzept von Demokratie und Toleranz in dieser Gesellschaft zu erhalten. Davon muss man überzeugt sein.

#### **4. Auseinandersetzung hat Vorbildfunktion!**

Die argumentative Auseinandersetzung mit geschulten Mitgliedern der rechtsextremen Szene ist wenig Erfolg versprechend. Dennoch muss die Auseinandersetzung mit den Themen der rechtsextremen Szene gesucht und geführt werden. Als Vorbilder müssen LehrerInnen und andere MultiplikatorInnen offen für demokratische und menschenwürdige Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit eintreten. Die Debatten in der Klasse sollen die stärken, die sich gegen Rechtsextremismus aussprechen und

diejenigen überzeugen, die noch nicht fest in der rechtsextremen Szene eingebunden sind.

## **5. Opferperspektive denken!**

Rechtsextremismus demütigt und diskriminiert! Das Agieren der Verantwortlichen muss aus der Perspektive dieser Opfer oder potenziellen Opfer gedacht werden. Es kann nicht hingenommen werden, dass Schülerinnen und Schüler die Schule als Ort der Angst empfinden, weil sie von anderen diskriminiert und geschlagen werden. Dabei sind die Opfergruppen oft weiter gefasst als auf den ersten Blick zu erkennen (ausländische Herkunft, anderes Aussehen, linke oder einfach nur nicht-rechtsextreme Überzeugungen, Behinderungen etc.).

## **6. Gegenmaßnahmen: Die Schule als demokratischen Ort präsentieren!**

Es gibt eine ganze Palette an möglichen Maßnahmen, die helfen können, rechtsextreme Einstellungen und Aktivitäten an Schulen einzudämmen und deren Ausbreitung zu verhindern. Aber es gibt keine Patentlösungen! Voraussetzung ist die Schaffung eines angstfreien demokratischen Klimas auf allen Ebenen der Schule (Lehrerkollegium, Direktion, Eltern, Schülerschaft). Ziel muss es zunächst sein, eine Debatte innerhalb der Schule anzuregen und viele Verbündete für einen gemeinsa-

men Weg zu finden. Ein Mittel hierfür kann die Diskussion über eine eigene Hausordnung sein, die das Tragen entsprechend eindeutiger Kleidung/Symbolik verhindert – dabei ist der Prozess der Diskussion oft wichtiger als die Hausordnung dann selbst. Ein anderes ist ein eigener Codex, den sich die Schüler selbst geben. Projektstage, kulturelle Veranstaltungen, eine gemeinsame Wandzeitung, Sportaktivitäten unter dem Motto: „Keine Gewalt“ etc. sind weitere Möglichkeiten, um den Ort Schule demokratisch zu präsentieren.

## **7. Jeder Unterricht hat Vorbildfunktion!**

Der eigene Unterricht – unabhängig davon, welches Fach zu unterrichten ist – hat sich an den Prinzipien: Vorbildfunktion und Opferperspektive zu orientieren. Wenn Diskriminierungen auffallen, dass müssen sie auch im Biologie- oder Deutschunterricht thematisiert werden. Der Erhalt unserer Demokratie kann nicht allein auf den Sozialkundeunterricht abgeschoben werden.

## **4. Migration – Unterrichtshilfen und Materialien**

### **4.1 Einbindung in den Lehrplan**

### **4.2 Sachanalyse**

### **4.3 Hintergrundinformationen**

#### *4.3.1 Datenmaterial*

#### *4.3.2 MigrantInnengruppen und ihr Status*

#### *4.3.3 Gesetzliche Grundlagen*

### **4.4. Unterrichtssequenz**

#### *4.4.1 Stundenverlauf (mit Fragebogen)*

#### *4.4.2 Rollenspiel*

#### **4.1 Einbindung in den Lehrplan**

Der Lehrplan Sozialkunde trat im Jahr 1993 in Kraft. Die Umsetzung der Lehrplaninhalte erfolgt gemäß Forderung des Bildungsministeriums auf der Grundlage der freien Gestaltung des Unterrichts. Dies bedeutet u.a., dass der problem- und handlungsorientierte Unterricht im Vordergrund zu stehen hat. Die Fachkonferenzen der einzelnen Schulen entscheiden über Reihenfolge und Anzahl der Themen im Sozialkundeunterricht.

Das Thema Migration lässt sich als aktuelles Thema zu jeder Zeit in den Sozialkundeunterricht einbeziehen. Aus diesen Gründen sind folgende Einbindungsvorschläge nur als Empfehlung zu sehen.

##### *1. Lehrjahr*

#### **Thema 2: Der Einzelne im sozialen Spannungsfeld**

- ⇒ Grundbegriffe der Soziologie (Gruppe-Rolle-Werte)
- ⇒ Intra- und Interrollenkonflikte
- ⇒ Vorurteile

##### *2. Lehrjahr*

#### **Thema 5: Die politische Ordnung der BRD und ihre Willensbildung**

- ⇒ Das Grundgesetz- Grundlage der politischen Ordnung (insbesondere Art. 16a GG)

##### *3. Lehrjahr*

#### **Thema 10: Die europäische Integration**

- ⇒ Die EU und ihre Außenbeziehungen

#### **Thema 11: Die Industriestaaten und ihr Verhältnis zur 3. und 4. Welt**

- ⇒ Entwicklungsstrategien und ihre Wirksamkeit

#### **Thema 12: Wahlthemen**

- ⇒ Migration (evtl. als Projekt mit einem Stundenvolumen von zwölf Unterrichtsstunden)

## 4.2 Sachanalyse zum Thema Migration

Die Beschäftigung mit Fragen von Migration ist für die präventive Arbeit gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit von zentraler Bedeutung. Im Fokus rechtsextremer Ideologie und rechtsextremer Agitation steht die Abwehr gegen „das Fremde“. Fremdenfeindliche Aussagen und Forderungen – wie „Ausländer raus“ oder „Arbeitsplätze zuerst für Deutsche“ finden bis weit in die Mitte der Gesellschaft Zustimmung. Fremdenfeindlichkeit ist nicht Rechtsextremismus – aber: Fremdenfeindlichkeit ist menschenverachtend und ein Einfallstor für rechtsextreme und antidemokratische Denkmuster.

Die Beschäftigung mit Fragen von Migration und Integration im schulischen Alltag dient vor allem zwei Zielen: zum einen gilt es, Kenntnisse als Bollwerk gegen die Lügen und Legenden im Rechtsextremismus zu vermitteln, zum anderen geht es um die Vermittlung von Empathiefähigkeit, denn in der Auseinandersetzung mit den Ursachen, Motiven und Folgen von Migration kann ein Einblick in die Lebenslage anderer Menschen geschaffen und Verständnis für deren Handeln vermittelt werden.

Migration ist die Bezeichnung des auf Dauer angelegten Wechsels von Menschen in eine andere Gesellschaft oder Region. Dies gilt sowohl für Zu- als auch für Abwanderungsbewegungen, wobei sich sowohl für

die aufnehmende als auch für die abgebende Gesellschaft Probleme ergeben.

In der alten Bundesrepublik und in der DDR gab es schon immer Migration. Die Flüchtlingsbewegungen der Nachkriegszeit stellte für alle einen enormen Kraftakt dar.<sup>1</sup> Migration prägte die DDR zunächst besonders durch die massiven Abwanderungen bis 1961, die Ausreisewelle 1989<sup>2</sup> und später dann durch den – zeitlich begrenzten – Zuzug von VertragsarbeitnehmerInnen.<sup>3</sup>

Die Anwerbung ausländischer ArbeitnehmerInnen begann in der Bundesrepublik mit dem Anwerbeabkommen 1953. Nachdem sich eine wirtschaftliche Trendwende Anfang der 70er Jahre abgezeichnet hatte, beschloss die Bundesregierung 1973 den Anwerbestopp, der bis heute gilt. Der Anwerbung ausländischer ArbeitnehmerInnen sind seitdem enge Grenzen gesetzt.<sup>4</sup>

- 
- 1 Von 1945 bis 1949 hatte die Bundesrepublik rund 12 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene zu verkraften (Rainer Münz, Phasen und Formen der europäischen Migration, in: Steffen Angenendt (Hrsg.) Migration und Flucht. Aufgaben und Strategien für Deutschland, Europa und die internationale Gemeinschaft, Bonn 1997, S. 37).
  - 2 „Insgesamt überschritten nach dem Abbau des Eisernen Vorhangs rund 45.000 DDR-Bürger zwischen Juli und Oktober 1989 die österreichisch-ungarische Grenze; die ersten illegal, die anderen mit Duldung der ungarischen Regierung (Münz 1997 (Fußnote 1), S. 42).
  - 3 Zu Fragen der Migration in der DDR siehe: Jan C. Behrends/Thomas Lindenberger/Patrice G. Poutrus (Hrsg.): Fremde und Fremd-Sein in der DDR. Zu historischen Ursachen der Fremdenfeindlichkeit in Ostdeutschland, Berlin 2003.
  - 4 Ausländische ArbeitnehmerInnen können unter bestimmten Voraussetzungen in die Bundesrepublik kommen als Saisonarbeitnehmer und Hochqualifizierte, IT-SpezialistInnen und Selbstständige. In der Regel muss eine Bestätigung der Agentur für Arbeit vorgelegt werden.

**Abb. 1: Formen der Zuwanderung nach Deutschland 2003**

Eigene Darstellung des eims



Quelle: Beauftragte der Bundesregierung für Migration und Flüchtlinge: Daten – Fakten – Trends. Migrationsgeschehen, Stand: 2004 (<http://www.integrationsbeauftragte.de>, 20.03.2005).

Einem Zuzug von AusländerInnen sind seither enge Grenzen gesetzt.

Bei dem Zuzug von Menschen in die Bundesrepublik muss nach den verschiedenen Motiven der Zuwanderung unterschieden werden.

Zum einen treiben Ursachen in ihrem Heimatland (push-Faktoren) die Menschen zur Flucht. Sie kommen als AsylbewerberInnen, Konventionsflüchtlinge oder De facto Flüchtlige nach Deutschland.<sup>5</sup> Andere werden durch die Möglichkeiten, in Deutschland Arbeit zu finden und ein besseres Leben führen zu können, von Deutschland „angelockt“ (pull-Faktoren).

Die Menschen, die als ArbeitsmigrantInnen nach Deutschland kommen unterliegen anderen rechtlichen Rahmenbedingungen als die Flüchtlinge. Eine andere, für die aktuelle Situation in der Bundesrepublik wesentliche Gruppe sind die SpätaussiedlerInnen und ihre Familienangehörigen. Die SpätaussiedlerInnen reisen als Deutsche in die Bundesrepublik ein, ihre Familienangehörigen unterliegen dabei einem anderen Status. Zu den MigrantInnen in Deutschland sind auch SaisonarbeiterInnen, Au pair Mädchen oder Jungen, EU-BürgerInnen und andere Menschen mit nicht-deutschem Pass zu rechnen.

---

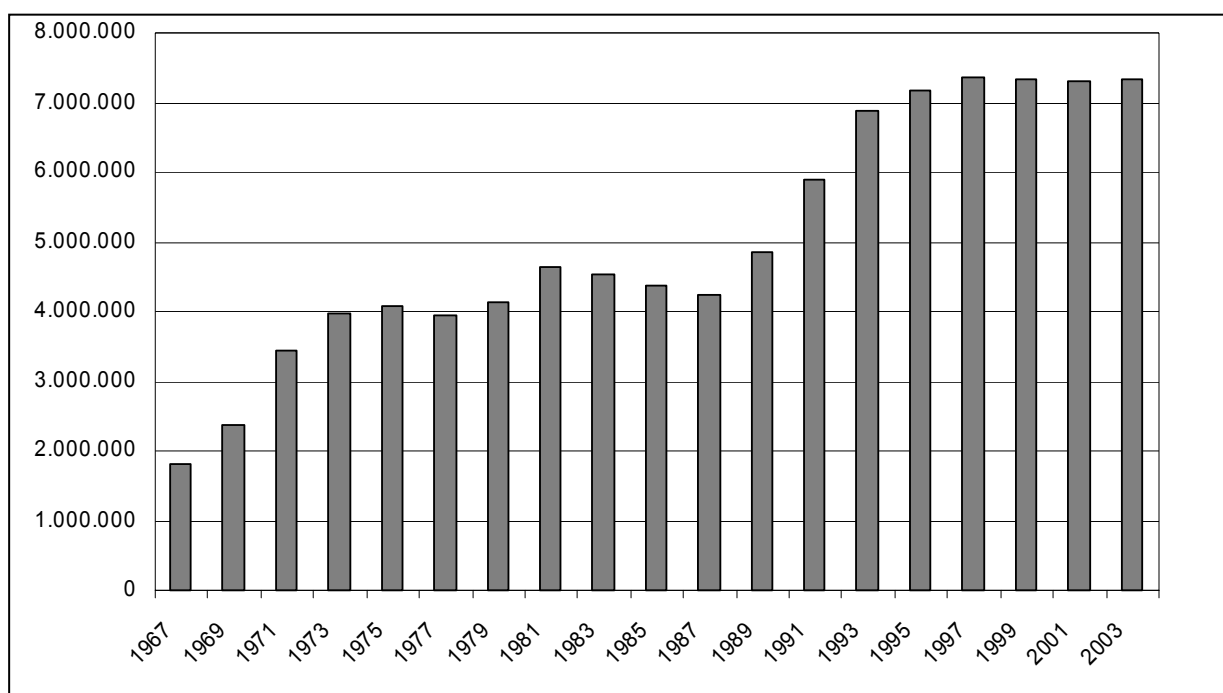
5 Zum unterschiedlichen Status der MigrantInnen siehe Kapitel 4.3.2.

Dieser kurze Einblick sollte verdeutlichen, dass wir es mit unterschiedlichen Formen der Migration in der Bundesrepublik zu tun haben. Je nach Migrationsmotiv unterscheiden sich auch Status und vor allem auch der politische Umgang mit Migration. Wenn in rechtsextremen Parolen von „den Ausländern“ gesprochen wird, bleibt häufig unklar, auf welche Personengruppe man sich bezieht. Schaut man genauer hin, so muss man feststellen, das „Ausländer“ als Synonym für „Fremde“ und „Die anderen“ benutzt wird. Umso wichtiger ist die Auseinandersetzung mit dieser Frage.

Abstammung von einem Staatsangehörigen (ius sanguinis) oder dem Prinzip der Geburt auf dem Staatsgebiet (ius soli). Weitere Erwerbsmöglichkeiten sind Einbürgerung, Annahme als Kinde, sowie die Legitimation durch einen oder die Heirat mit einem Staatsangehörigen. Die Staatsangehörigkeit kann verloren gehen bei Annahme einer fremden Staatsangehörigkeit, durch Ausbürgerung oder langen Auslandsaufenthalt.<sup>6</sup>

Das seit Januar 2001 gültige neue Staatsangehörigkeitsgesetz versucht die Prinzipien von ius sanguinis und ius soli miteinander

**Abb. 2: Ausländer in Deutschland von 1967 bis 2003**



Quelle: Sachverständigenrat für Migration (Hrsg.): Migrationsbericht 2004. Bericht des Sachverständigenrates für Zuwanderung und Integration im Auftrag der Bundesregierung. In Zusammenarbeit mit dem europäischen forum für migrationsstudien (efms) an der Universität Bamberg, 2005, S. 121 (download unter: <http://www.bamf.de>).

Deutscher ist, wer die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, so der zentrale Kernsatz. „In der Regel erfolgt die Zuerkennung der Staatszugehörigkeit nach dem Prinzip der

6 Doris Dickel, Einwanderungs- und Asylpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland. Ein vergleichende Studie der 1980er und 1990er Jahre, Opladen 2002, S. 30.

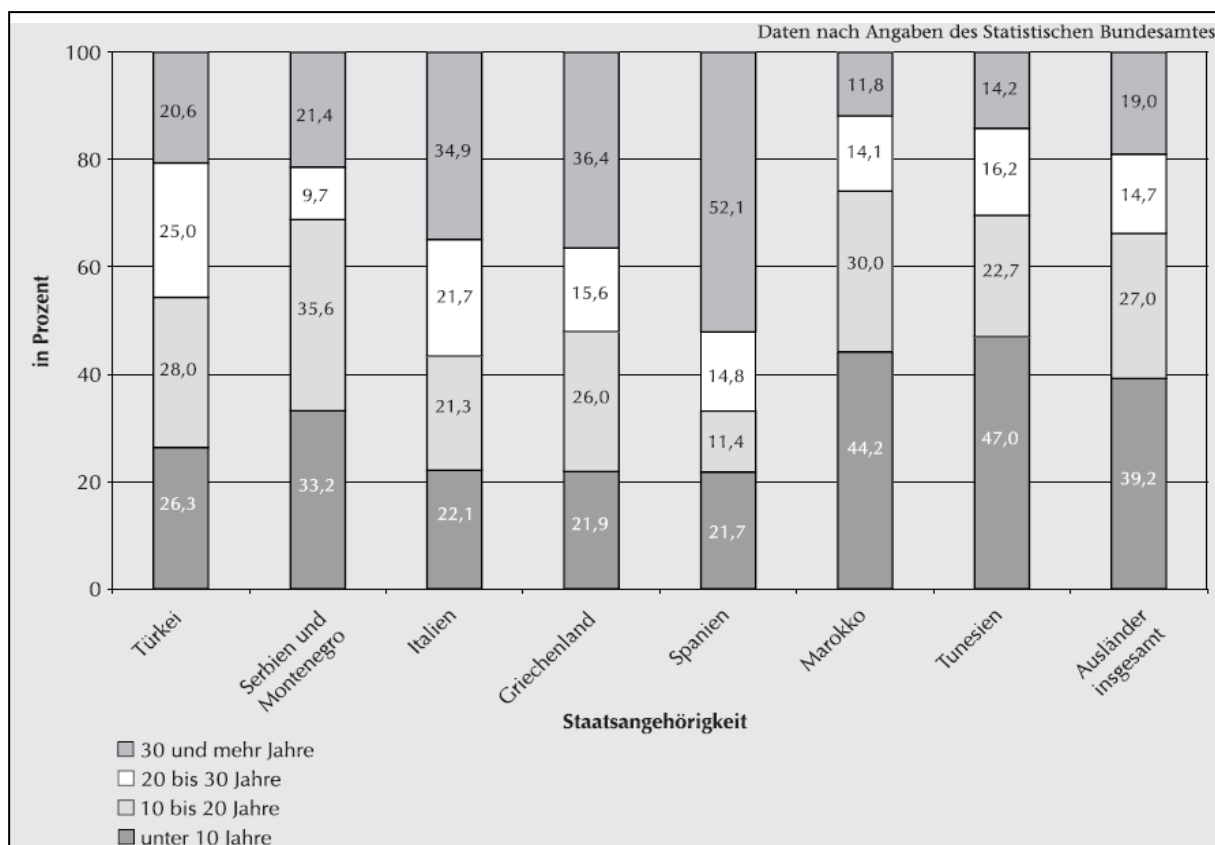
zu verbinden. Danach wird der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft erleichtert.<sup>7</sup> Zentral ist, dass der Erwerb der Staatsbürgerschaft durch Geburt in Deutschland (ius soli) unter bestimmten Voraussetzungen möglich wird.<sup>8</sup>

Interessant ist in diesem Zusammenhang

der Blick auf die Dauer des Aufenthalts der AusländerInnen in der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 2003 lebte ein Drittel der ausländischen Bevölkerung seit 20 oder mehr Jahren in Deutschland und 19% sogar seit 30 Jahren.

Seit einiger Zeit wird immer heftiger über

**Abb. 3: Aufenthaltsdauer von Ausländern ausgewählter Staatsangehörigkeiten in Deutschland**



Quelle: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.), Daten – Fakten – Trends. Strukturdaten der ausländischen Bevölkerung, Stand: 2004, S. 12.

7 Die für einen Einbürgerungsanspruch notwendige Aufenthaltsdauer wurde von 15 auf acht Jahre gesenkt.

8 „(...) [Sofern] ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig mit einer Aufenthaltsberechtigung in Deutschland lebt oder seit drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt, erwirbt ein Kind ausländischer Eltern bei Geburt in Deutschland die deutsche Staatsangehörigkeit“ (Steffen Angenendt, Einwanderungspolitik und Einwanderungsgesetzgebung in Deutschland 2000-2001, in: Klaus J. Bade/Rainer Münz (Hrsg.): Migrationsreport 2002. Fakten, Analysen, Perspektiven, Frankfurt a.M. 2002, S. 31-59, hier: S. 33).

die Frage der notwendigen Integration, eines angeblichen Scheiterns der Integration und einer unterstellten Integrationsunwilligkeit zahlreicher MigrantInnen diskutiert. „Integration kann allgemein als die Verbindung von Einzelpersonen/Gruppen zu einer gesellschaftlichen Einheit – bei Anerkennung der Akzeptanz von kulturellen Verschiedenheiten – bezeichnet werden. Integ-

ration ist ein Prozeß, der oft über Generationen verläuft, und in dem eine Abnahme von Unterschieden in den Lebensumständen von Einheimischen und Zugewanderten erfolgt.“<sup>9</sup> Erst seit dem neuen Zuwanderungsgesetz ist Integration jedoch politisch erwünscht. Nur wenn eine Gesellschaft davon ausgeht, dass Menschen anderer Herkunft dauerhaft in dieser Gesellschaft bleiben wollen und sollen, kann ein Prozess der Integration einsetzen. In eine Gesellschaft, die mich nicht haben will, kann ich mich auch nicht integrieren.

Die EU-Osterweiterung hat große Befürchtungen heraufbeschworen, Deutschland würde nun von Osteuropäern überschwemmt. Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten ist jedoch durch gesetzliche Regelungen begrenzt worden. Es ist eine insgesamt siebenjährige Übergangsfrist bei der Arbeitnehmerfreizügigkeit vereinbart worden. Erst nach Ablauf der sieben Jahre ist von einer Gleichstellung mit den anderen Angehörigen der EU-Staaten auszugehen. Derzeit muss i.d.R. eine Arbeitsgenehmigung von der Agentur für Arbeit vorgelegt werden, um als Angehörige/r eines der EU-Beitrittsländer in der Bundesrepublik einer Arbeit nachgehen zu können.<sup>10</sup>

---

9 Kai-Uwe Beger, Migration und Integration. Eine Einführung in das Wanderungsgeschehen und die Integration der Zugewanderten in Deutschland, Opladen 2000, S. 10.

10 Dahinter steht ein relativ kompliziertes Regelsystem. Siehe hierzu die Informationen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit.

Die Migrationssituation in den neuen Bundesländern unterscheidet sich erheblich von der Ausgangslage in Westdeutschland. In den neuen Bundesländern haben wir es mit einem deutlich geringeren Anteil ausländischer Wohnbevölkerung zu tun (siehe Abb. 4). Vor allem ist auch die Struktur der ausländischen Bevölkerung stärker durch AsylbewerberInnen, Flüchtlinge und SpätaussiedlerInnen geprägt, also von MigrantInnengruppen, die den Wohnort zugewiesen bekommen. Der Anteil der VertragsarbeitnehmerInnen ist mit dem Anteil der GastarbeiterInnen und ihren Familien in den alten Bundesländern nicht vergleichbar.

### **Wichtige Internetseiten:**

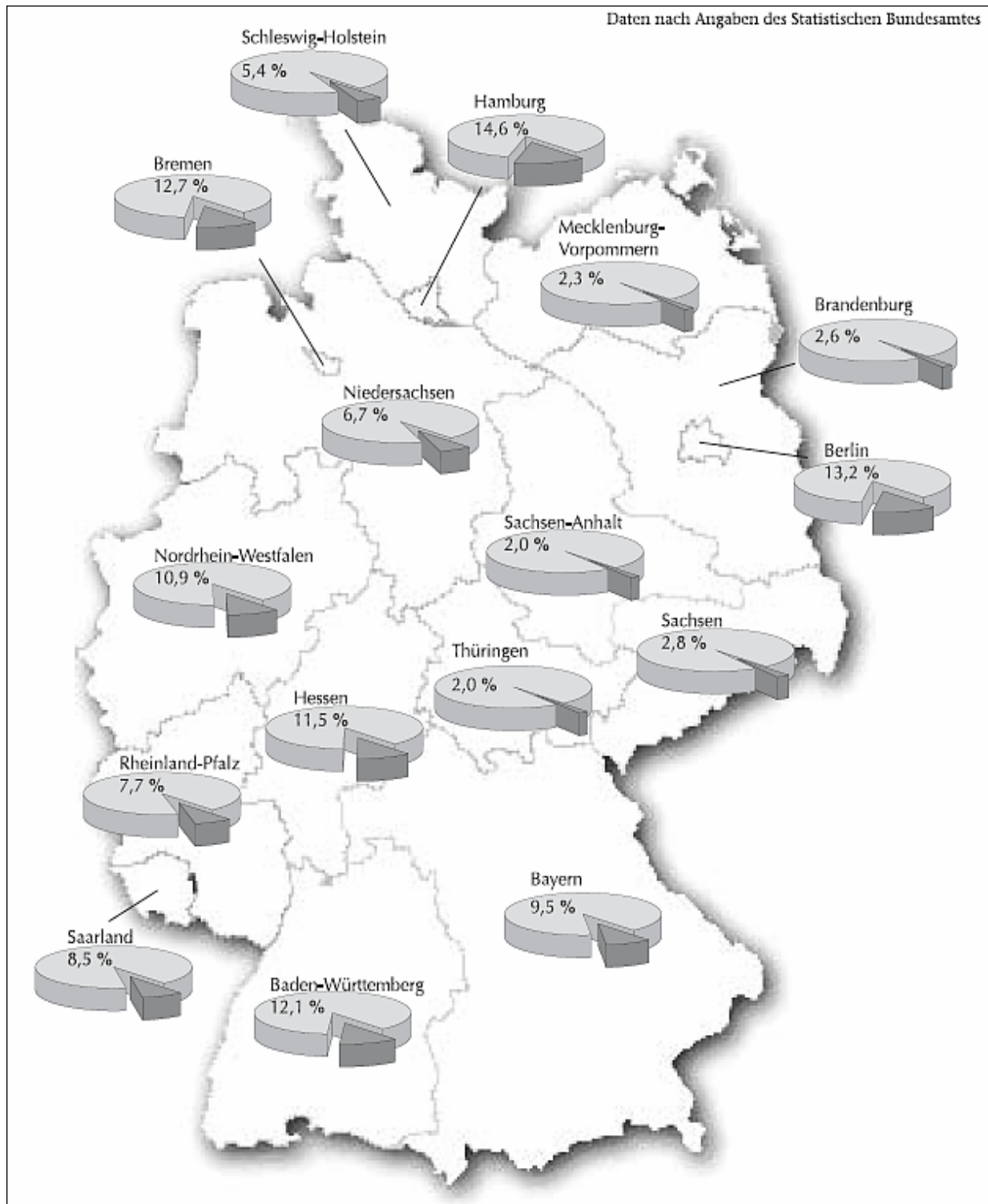
Die Daten im Bereich der Migration ändern sich recht schnell. Aktuelle Materialien und Daten erhalten Sie:

- a. Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: <http://www.bamf.de>
- b. Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung veröffentlicht einen jährlichen Migrationsbericht. Hier finden Sie aktuelle Zahlen, Hinweise und sowohl statistische wie rechtliche Informationen als Download von der Homepage: <http://www.integrationsbeauftragte.de>
- c. Der Gesetzestext des neuen Zuwanderungsgesetzes erhalten Sie u.a. bei: <http://www.bmi.bund.de>
- d. Weitere Informationen unter der Adresse: <http://www.migration.online.de> (hier können Sie auch Filme recherchieren/entleihen); <http://www.zuwanderung.de>.

### 4.3 Hintergrundinformationen

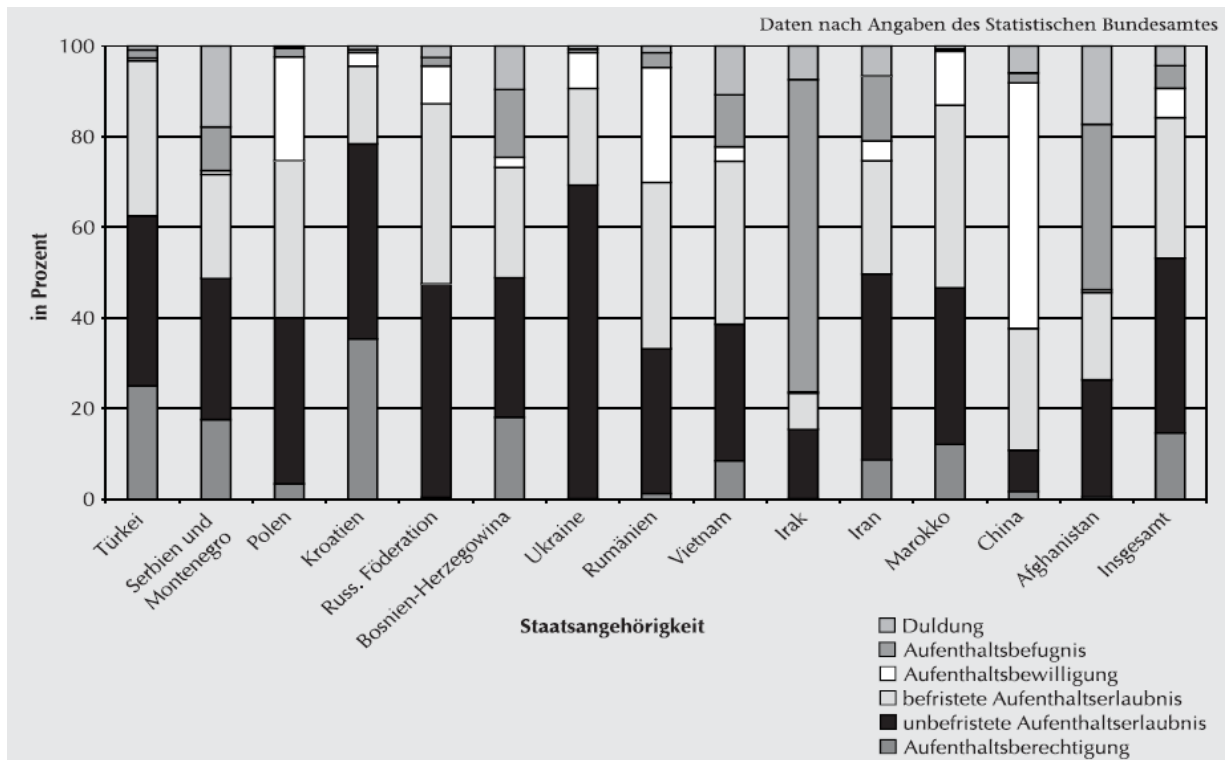
#### 4.3.1 Datenmaterial

Abb. 4: Ausländeranteile in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2003



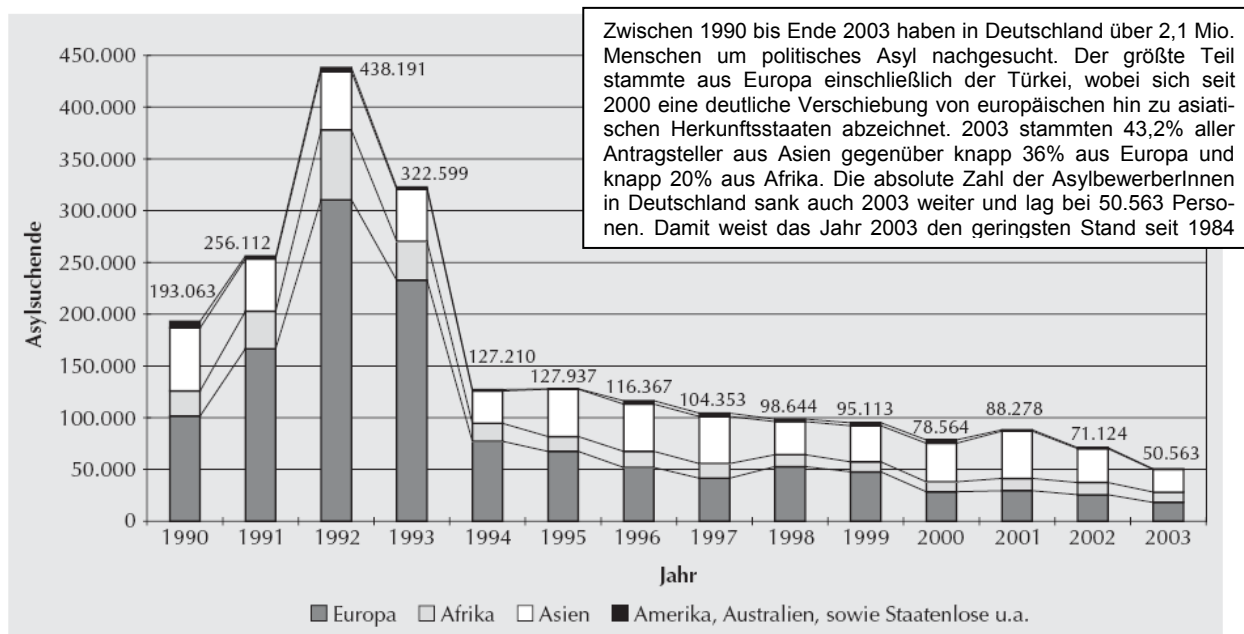
Quelle: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.), Daten – Fakten – Trends. Strukturdaten der ausländischen Bevölkerung, Stand 2004, S. 10.

**Abb. 5: Aufenthaltsstatus nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten im Jahr 2003**



Quelle: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.), Daten – Fakten – Trends. Strukturdaten der ausländischen Bevölkerung, Stand: 2004, S. 13.

**Abb. 6: AsylantragstellerInnen in der Bundesrepublik Deutschland nach Herkunftskontinenten 1990 bis 2003**



Quelle: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.), Daten – Fakten – Trends. Migrationsgeschehen, Stand: 2004, S. 17.

**Tab. 1: Ausländische Wohnbevölkerung in MV 1990 bis 2003**

Landkreise/ kreisfr. Städte	Asylberechtigte (unbef. Aufenthalts- erlaubnis) <sup>1)</sup>	InhaberInnen einer Aufenthaltsbefugnis - § 70 Abs. 1 A- sylVfG/§ 51 Abs. 1 AuslG (sog. Kleines Asyl) <sup>1)</sup>	jüdische EmigrantIn- nen (un- bef. Auf.-erlaubnis)	sonstige AusländerInnen mit auf Dauer angeleg- tem Aufenthaltsstatus				AsylbewerberInnen	ehem. Asylbewerbe- rInnen mit Duldung	sonstige Ausländ- erInnen	Gesamtzahl der AusländerInnen	einheimische Bevöl- kerung <sup>2)</sup>	% Ausländeranteil an Bevölkerung	SpätaussiedlerIn- nen sowie deren Familienangehör- ige <sup>3)</sup>
				AusländerIn- nen mit Auf- enthalts- berechtigung	AusländerIn- nen mit un- bef. Auf.- erlaubnis	AusländerIn- nen mit bef. Auf.- erlaubnis	AusländerIn- nen mit Auf- enthalts- erlaubnis EG							
Bad Doberan	7	13	5	39	121	207	172	274	131	144	<b>1.113</b>	118.960	0,9	<b>906</b>
Demmin	0	15	0	30	77	141	42	323	86	60	<b>774</b>	91.257	0,8	<b>793</b>
Güstrow	9	34	0	48	115	202	74	336	155	159	<b>1.132</b>	109.946	1,0	<b>1.108</b>
Ludwigslust	1	16	0	53	189	279	155	489	175	108	<b>1.465</b>	131.528	1,1	<b>1.245</b>
Mecklenburg-Strelitz	0	14	0	52	150	212	101	172	114	86	<b>901</b>	86.286	1,0	<b>1.049</b>
Müritz	3	41	1	33	79	181	94	200	83	40	<b>755</b>	69.151	1,1	<b>527</b>
Nordvorpommern	2	1	0	46	106	179	101	175	135	102	<b>847</b>	116.525	0,7	<b>812</b>
Nordwestmecklenburg	4	48	0	61	101	269	261	295	155	90	<b>1.284</b>	120.824	1,1	<b>1.000</b>
Ostvorpommern	2	35	0	84	175	332	265	283	137	308	<b>1.621</b>	112.553	1,4	<b>856</b>
Parchim	1	15	0	37	119	210	105	175	193	50	<b>905</b>	106.844	0,8	<b>1.210</b>
Rügen	8	24	0	25	89	156	159	151	106	51	<b>769</b>	73.612	1,0	<b>548</b>
Uecker-Randow	0	2	0	28	134	239	59	164	128	73	<b>827</b>	81.806	1,0	<b>851</b>
Greifswald	5	29	1	53	110	352	139	128	112	723	<b>1.652</b>	53.100	3,1	<b>606</b>
Neubrandenburg	0	114	0	59	164	300	70	213	75	43	<b>1.038</b>	70.425	1,5	<b>738</b>
Rostock	15	92	1.162	267	641	1.198	556	238	208	1.125	<b>5.502</b>	198.424	2,8	<b>3.634</b>
Schwerin	6	160	2.071	37	303	651	188	83	60	422	<b>3.981</b>	98.850	4,0	<b>1.571</b>
Stralsund	5	11	0	31	102	176	104	131	104	123	<b>787</b>	59.322	1,3	<b>682</b>
Wismar	0	24	466	34	101	181	129	89	80	369	<b>1.473</b>	46.251	3,2	<b>550</b>
<b>gesamt</b>	<b>68</b>	<b>688</b>	<b>3.706</b>	<b>1.017</b>	<b>2.876</b>	<b>5.465</b>	<b>2.774</b>	<b>3.919</b>	<b>2.237</b>	<b>4.076</b>	<b>26.826</b>	<b>1.745.664</b>	<b>1,5</b>	<b>18.686</b>

- 1) Flüchtlinge im Sinne der Genfer Konvention.
- 2) Quelle: StaLA MV, Dezernat 300(b).
- 3) Die ausländischen Familienangehörigen von Spätaussiedlern sind auch bei Ausländerzahlen enthalten.

Quelle der Basisdaten: Ausländerbehörden der Landkreise und der kreisfreien Städte, Stand: 31. Dezember 2002.

Quelle: Interministerielle Arbeitsgruppe MV, Bericht über die Lage der Migrantinnen und Migranten in Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 2003.

### 4.3.2 MigrantInnengruppen und ihr Status

Seit dem 1.1.2005 gibt es nur noch zwei Aufenthaltstitel. Aufenthaltstitel bestimmen die rechtliche Form des Aufenthalts für AusländerInnen in Deutschland, vom Aufenthaltstitel ist es abhängig, wie lange ein Ausländer/eine Ausländerin in der Bundesrepublik leben darf, ob er/sie berechtigt ist, einer Erwerbsarbeit nachzugehen und welche sozialen Leistungen ihm/ihr zustehen.

Die beiden Aufenthaltstitel sind: Aufenthaltserlaubnis und Niederlassungserlaubnis.

**Aufenthaltserlaubnis:** immer befristet und zweckgebunden, Auflagen sind möglich

**Niederlassungserlaubnis:** unbefristet und grundsätzlich auflagenfrei; wird nach fünf Jahren der Aufenthaltserlaubnis erteilt, wenn weitere Voraussetzungen erfüllt sind; Voraussetzung sind u.a. ausreichende Sprachkenntnisse, vor einer Erteilung erfolgt die Regelanfrage zur Prüfung von Sicherheitsbedenken.

#### MigrantInnengruppen und ihr Status

MigrantInnengruppe	Beschreibung	Aufenthaltstitel
AsylbewerberInnen	Flüchtlinge, die einen Asyl- oder Asylfolgeantrag gestellt haben und deren Verfahren noch nicht abgeschlossen ist	Aufenthaltserlaubnis
Asylberechtigte	im Asylverfahren unanfechtbar anerkannte Flüchtlinge	zunächst Aufenthaltserlaubnis, nach drei Jahren wird geprüft, ob sich die Verhältnisse im Herkunftsland geändert haben, wenn nicht wird dann <u>Niederlassungserlaubnis</u> erteilt.
Konventionsflüchtlinge	Flüchtlinge, denen gemäß Genfer Flüchtlingskonvention Abschiebungsschutz (§ 51; 1 AuslG) gewährt wird	zunächst Aufenthaltserlaubnis, nach drei Jahren wird geprüft, ob sich die Verhältnisse im Herkunftsland geändert haben, wenn nicht wird dann <u>Niederlassungserlaubnis</u> erteilt
De facto Flüchtlinge (1)	unanfechtbar abgelehnte AsylbewerberInnen, deren Abschiebung nicht durchgeführt werden kann	Aufenthaltserlaubnis
De facto Flüchtlinge (2)	unanfechtbar abgelehnte AsylbewerberInnen, für die jedoch rechtliche oder tatsächliche – kurzfristige – Abschiebehindernisse bestehen	Duldung als Sonderfall (= Aussetzen der Abschiebung)
Kriegs – und Bürgerkriegsflüchtlinge	Flüchtlinge, die im Kontingent auf Grund eines Innenministerbeschlusses vorübergehend Aufnahme gefunden haben	Aufenthaltserlaubnis
SpätaussiedlerInnen und direkte Familienangehörige	Menschen aus dem Gebiet der ehem. Sowjetunion, die nach best. Vorschriften als „Deutsche“ bezeichnet werden können (u.a. Nachweis von Grundkenntnissen der deutschen Sprache)	Niederlassungserlaubnis

Familienangehörige der SpätaussiedlerInnen*	Abkömmlinge von Spätaussiedlern	Aufenthaltserlaubnis
Jüdische ImmigrantInnen	= Personen, die nach staatlichen Personenstandsunterlagen selbst jüdischer Nationalität sind oder von mindestens einem jüdischen Elternteil abstammen; werden behandelt nach dem HuHAG (humanitäre Hilfsaktionen, sog. „Kontingentflüchtlingsgesetz“	Niederlassungserlaubnis
ArbeitsmigrantInnen (1): Hochqualifizierte	Wissenschaftler und andere Hochqualifizierte	Niederlassungserlaubnis
ArbeitsmigrantInnen (2)	mit mind. fünf jährigem regelmäßigen Aufenthalt in der Bundesrepublik (und weiterer Voraussetzungen)	Niederlassungserlaubnis
ArbeitsmigrantInnen (3)	Zweck der Einreise Erwerbstätigkeit (nur mit Zustimmung der Bundesanstalt für Arbeit)  Zweck der Einreise = Selbständigkeit (wenn mindestens 1 Mio. Euro investiert und 10 Arbeitsplätze geschaffen werden)	Aufenthaltserlaubnis
EU-BürgerInnen	„Unionsbürger bedürfen für die Einreise keines Visums und für den Aufenthalt keines Aufenthaltstitels“ – wenn sie erwerbstätig sind, über ausreichenden Krankenschutz und über ausreichende Existenzmittel verfügen	Freizügigkeit
Urlaubsreisende aus Nicht-EU-Staaten und solchen, mit denen bilaterale Vereinbarungen gelten (CH, USA, CAN etc.)	Visum muss beantragt werden und ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft	Visum (= zeitlich eng begrenzte Aufenthalt)

\* Familienangehörige von Spätaussiedlern müssen nach dem neuen Zuwanderungsgesetz ebenfalls Grundkenntnisse der deutschen Sprache nachweisen, um mit ihren verwandten Spätaussiedlern einreisen zu können.

Erläuterungen:

Eine vor dem 1. Januar 2005 erteilte Aufenthaltsberechtigung oder unbefristet Aufenthaltserlaubnis gilt fort als Niederlassungserlaubnis entsprechend dem ihrer Erteilung zu Grunde liegenden Aufenthaltswert und Sachverhalt. „Die übrigen Aufenthaltsgenehmigungen gelten fort als Aufenthaltserlaubnis.“

### 4.3.3 Gesetzliche Grundlagen

#### Allgemeines

<b>AAV</b>	Verordnung über Aufenthaltsgenehmigungen zur Ausübung einer un- selbstständigen Erwerbstätigkeit
<b>AsylbLG</b>	Asylbewerberleistungsgesetz
<b>AsylVfG</b>	Asylverfahrensgesetz
<b>AsylZBV</b>	Verordnung über die Zuständigkeit für die Ausführung des Überein- kommens vom 15. Juni 1990 über die Bestimmung des zuständigen Staates für die Prüfung eines in einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaften gestellten Asylantrags
<b>AufenthG/EWG</b>	Gesetz über Einreise und Aufenthalt von Staatsangehörigen der Mit- gliedsstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft
<b>AusIDatV</b>	Verordnung über die Führung von Ausländerdateien durch die Auslän- derbehörden und die Auslandsvertretungen
<b>AusIDÜV</b>	Verordnung über Datenübermittlungen an die Ausländerbehörden
<b>AusIG</b>	Gesetz über die Einreise und den Aufenthalt von Ausländern im Bun- desgebiet
<b>AusIGDV</b>	Verordnung zur Durchführung des Ausländergesetzes
<b>AusIGebV</b>	Gebührenverordnung zum Ausländergesetz und zum Gesetz zu dem Schengener Durchführungsübereinkommen
<b>AZRG</b>	Gesetz über das Ausländerzentralregister
<b>AZRG-DV</b>	Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über das Ausländerzentral- register
<b>GG</b>	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
<b>HumHiG</b>	Gesetz über Maßnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge

#### Aussiedler

<b>AusÜbsiedWOG</b>	Gesetz über die Festlegung eines vorläufigen Wohnortes für Spätaussiedler
<b>BVFG</b>	Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge
<b>GG</b>	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
<b>HHG</b>	Gesetz über Hilfsmaßnahmen für Personen, die aus politischen Gründen außerhalb der Bundesrepublik Deutschland in Gewahrsam genommen wurden
<b>HKStG</b>	Gesetz über die Heimkehrerstiftung
<b>LAG</b>	Gesetz über den Lastenausgleich

## Staatsangehörigkeit

<b>AusIG</b>	Gesetz über die Einreise und den Aufenthalt von Ausländern im Bundesgebiet
<b>GG</b>	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
<b>StaatenIMindÜbkAG</b>	Ausführungsgesetz zu dem Übereinkommen vom 30. August 1961 zur Verminderung der Staatenlosigkeit und zu dem Übereinkommen vom 13. September 1973 zur Verringerung der Fälle von Staatenlosigkeit
<b>StAG</b>	Staatsangehörigkeitsgesetz
<b>StAngRegG</b>	Gesetz zur Regelung von Fragen der Staatsangehörigkeit
<b>StAngRegG 2</b>	Zweites Gesetz zur Regelung von Fragen der Staatsangehörigkeit
<b>StAR-VwV</b>	Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Staatsangehörigkeitsrecht

## Europa

<b>FreizügEGV</b>	Verordnung über die allgemeine Freizügigkeit von Staatsangehörigen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union
-------------------	---

## Zuwanderung

<b>IntV</b>	Verordnung über die Durchführung von Integrationskursen für Ausländer und Spätaussiedler (Integrationskursverordnung)
<b>Zuwanderungsgesetz</b>	Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern


## 4.4 Unterrichtssequenz: Rechtlicher Status von MigrantInnen in Deutschland

### 4.4.1 Stundenverlauf

#### 1. Doppelstunde

	Phase	Inhalt	Methodisch-didaktischer Kommentar	Sozialform	Medien
20'	Einstieg I	Spiel: Migration (siehe unten)	Sensibilisierung der Azubis für das Thema Migration (Beschreibung des Spielablaufs in der Anlage)	GA	große Flipchart-Wand vorbereitete Karten <i>Achtung: Viel Platz nötig, am besten Schulflur nutzen</i>
15'	Erarbeitung I	<p>Deutschland hat ca. 82 Millionen Einwohner, davon waren im Jahr 2003 _____% Ausländer.</p> <p>Innerhalb Europas belegt Deutschland damit den ____ Platz.</p> <p>Der Anteil der Asylbewerber an den Ausländern in Deutschland betrug ungefähr _____%.</p> <p>Von den Asylbewerbern, die in den vergangenen 10 Jahren nach Europa kamen, nahm die Bundesrepublik _____% auf.</p> <p>Von allen Asylsuchenden, die im Jahr 2003 nach Deutschland kamen, waren _____% Afrikaner, _____% Asiaten und _____% Europäer.</p>	<p>Fragebogen über Migranten ausgeben und auswerten (Kopiervorlage im Anschluss)</p> <p>Frage: Schätzen Sie, wie hoch ist der Ausländeranteil in Mecklenburg-Vorpommern? (Stand 2003: 2,3 %)</p>	sSA+ UG	AB 1 Fragebogen + Folie 1 mit Statistik + Folie 2 Ausländeranteil in Deutschland
2'	Erarbeitung II		<p>Status von MigrantInnen</p> <p>Frage: Was bedeutet Migration? Migration ist der Oberbegriff für den auf Dauer angelegte Wechsel von Menschen in eine andere Gesellschaft oder Region. Emigration: Auswanderung Immigration: Einwanderung</p>	UG	TB  TB

15'	Erarbeitung II	<p>Status von MigrantInnen Erarbeitung der unterschiedlichen Statusmöglichkeiten</p> <p>⇒ <b>ArbeitsmigrantInnen</b> Saisonarbeiter Hochqualifizierte (Green Card) Selbstständige Gastarbeiter Ehemalige Vertragsarbeiter der DDR Aupair Pflegepersonen</p> <p>⇒ <b>Aus- und Weiterbildung</b> StudentInnen</p> <p>⇒ <b>Flüchtlinge und humanitäre Aufnahme (nach Art. 16 a GG oder Genfer Flüchtlingskonventionen)</b> Asylberechtigte AsylbewerberInnen Kontingentflüchtlinge Konventionsflüchtlinge De-facto-Flüchtlinge Bürgerkriegsflüchtlinge Bona-Fide-Flüchtlinge</p> <p>⇒ <b>SpätaussiedlerInnen und deren Familienangehörige</b></p> <p>⇒ <b>Jüdische ImmigrantInnen aus der ehemaligen Sowjetunion</b></p> <p>⇒ <b>EU-Bürger</b></p>	<p>Frage: Welchen Status kann ein Migrant/ eine Migrantin in Deutschland haben?</p>	<p>UG+ ergänzender LV</p>	<p>verschiedene Statusmöglichkeiten an Pinnwand heften</p>
25'			<p>Definitionen AusländerInnen <b>Infoblatt ausgeben</b> <b>Karikatur als Folie auflegen</b></p>	<p>sSA</p>	<p>AB 2 AusländerInnen</p>

5'			<p>Aufgabe: Ordnen Sie die Personen nach Anzahl an Zuwanderungsanzahl 1990 bis 2001</p> <p> <b>SpätaussiedlerInnen</b>  <b>Asylzuwanderung</b>  <b>Familiennachzug</b>  <b>Arbeitsmigration</b>  <b>EU-Bürger</b>  <b>Jüdische Migration</b>  <b>Bürgerkriegsflüchtlinge</b> </p> 	sSA TB	
5'	Ergebnis- sicherung	Spiel	<p>Schüler versuchen anhand ihrer Rollenspielkarten den Status in Deutschland zu erkennen</p> <p>Fazit: der Status eines Menschen bestimmt über seine Lebenschancen, gleichzeitig kann der rechtliche Status allein nicht alle Lebensbereiche dominieren.</p>		Spiel-Teil 2 Karten anpinnen
	Didaktische Reserve		<p>4 Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welchen Aufenthaltstitel haben sie?</li> <li>• Wie lange dürfen die MigrantInnen in Deutschland bleiben?</li> <li>• Dürfen sie arbeiten?</li> <li>• Können sie deutsche StaatsbürgerInnen werden?</li> </ul>	GA mit AB	Arbeitsblätter verschiedene Definitionen und Aufenthaltstitel

## **2. Doppelstunde**

Einladung zum Gespräch an eine Gruppe MigrantInnen aus der Umgebung.

*(Adressen siehe Serviceteil)*

## **3. Doppelstunde**

### **Weiterführende Themenvorschläge je nach Befindlichkeiten nach dem Gespräch mit den MigrantInnen**

Flucht – Warum fliehen Menschen?

SpätaussiedlerInnen

Grundlagen des Asylverfahrens und das Asylverfahrenleistungsgesetz

Integration von AusländerInnen in Deutschland

Gesetzgebungsverfahren – Zuwanderungsgesetz

Das neue Staatsbürgerrecht

Arbeitsmigration (GastarbeiterInnen, VertragsarbeiterInnen, Green Card, SaisonarbeiterInnen, Au pair)

EU-Gesetzgebung- am Beispiel des Asylrechts

*(Im Serviceteil finden Sie hierfür ausreichend Material.)*

## Fragebogen für die Unterrichtseinheit

### MigrantInnen in Deutschland

1. Deutschland hat ca. 82 Millionen Einwohner, davon waren im Jahr 2003 \_\_\_\_% AusländerInnen.
2. Innerhalb Europas belegt Deutschland damit den \_\_\_\_ Platz.
3. Der Anteil der AsylbewerberInnen an den AusländerInnen in Deutschland betrug ungefähr \_\_\_\_%.
4. Von den AsylbewerberInnen, die in den vergangenen 10 Jahren nach Europa kamen, nahm die Bundesrepublik \_\_\_\_ % auf.
5. Von allen Asylsuchenden, die im Jahr 2003 nach Deutschland kamen, waren \_\_\_\_ % AfrikanerInnen, \_\_\_\_ % Asiaten/innen und \_\_\_\_ % EuropäerInnen.

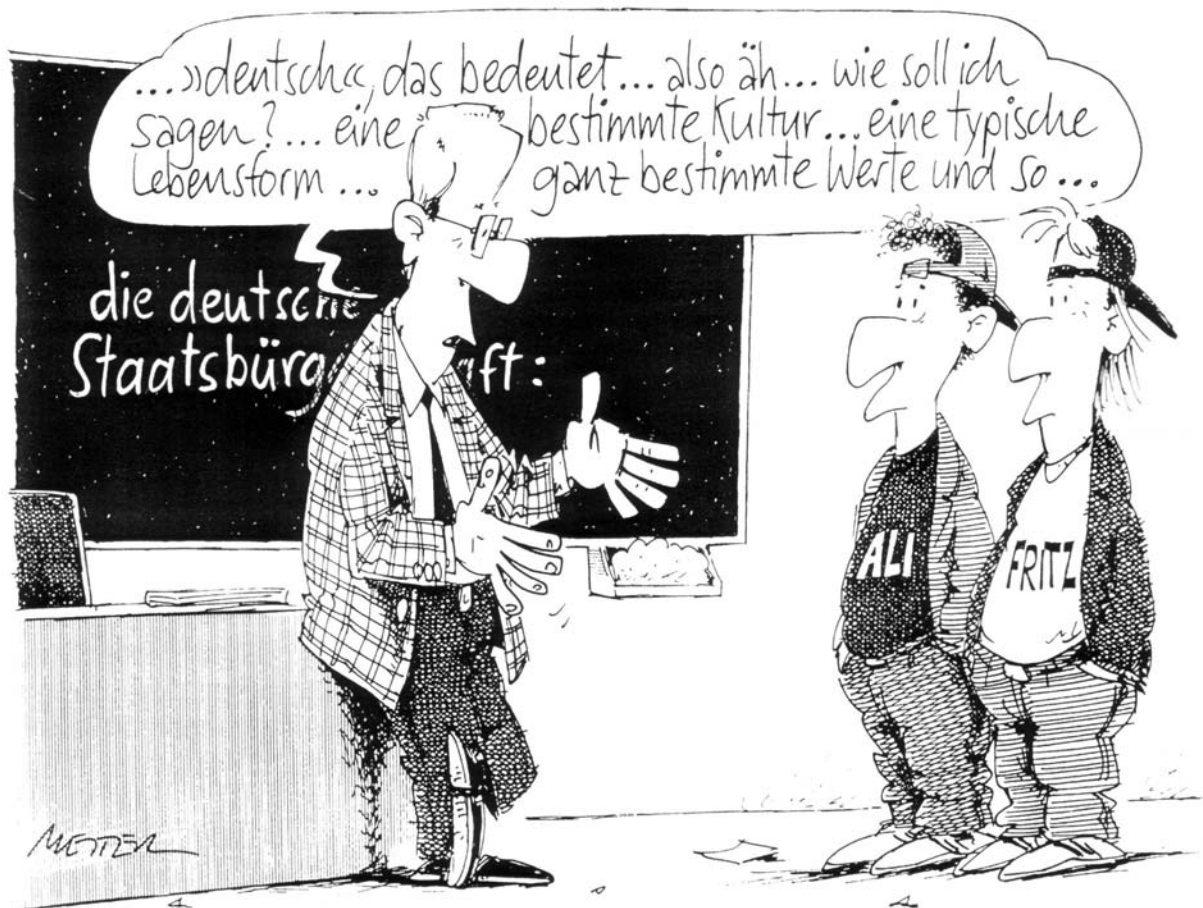
### Auflösung des Fragebogens

### MigrantInnen in Deutschland

1. Deutschland hat ca. 82 Millionen Einwohner, davon waren im Jahr 2003 **8,9%** Ausländer.
2. Innerhalb Europas belegt Deutschland damit den **3. Platz** – hinter Luxemburg mit 36,9% und der Schweiz mit 19,5% AusländerInnenanteil (Stand 2001).
3. Der Anteil der AsylbewerberInnen an den AusländerInnen in Deutschland betrug ungefähr **3%\***
4. Von den AsylbewerberInnen, die in den vergangenen zehn Jahren nach Europa kamen, nahm die Bundesrepublik **27 %** auf.\*\*)
5. Von allen Asylsuchenden, die im Jahr 2003 nach Deutschland kamen, **19,0% aus Afrika, 43,2% aus Asien und 35,9% aus Europa.**

\*) Von den 7.334.765 Ausländern verfügten 226.569 über den Status der Duldung (= Status während des Asylverfahrens) das sind 3% der AusländerInnen.

\*\*\*) Von den 3.433.431 AsylbewerberInnen, die in den europäischen Staaten im Zeitraum 1994 bis 2003 Asyl beantragten, kamen 958.165 in die Bundesrepublik Deutschland. (Zahlen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge).



Quelle: Pro Asyl (Hrsg.), 2002: "Herzlich Willkommen" Karikaturen von Gerhard Mester, Thomas Plaßmann und Klaus Stuttmann, Frankfurt a.M. 2002.

#### **4.4.2 Rollenspiel: Begrenzungen durch Vorurteile und Diskriminierungen\***

##### **1. Einstieg**

Die TeilnehmerInnen stellen sich in einer Linie an einer Schmalseite des Raumes auf. Jede/r erhält ein vorbereitetes Kärtchen, auf dem eine Rolle notiert ist. Diese Rolle soll bis zur Auswertung der Übung geheim bleiben.

Wenn alle TeilnehmerInnen sich innerlich auf ihre Rolle eingestellt haben und in der Reihe stehen, kündigt der/die Trainer/in an, dass er/sie eine ganze Reihe von Fragen vorlesen wird. Jede/r möge sich überlegen, ob er/sie in ihrer/seiner Rolle die Frage mit „Ja“ beantworten kann – dann geht es einen Schritt vorwärts. Wenn er/sie mit „Nein“ antworten muss bleibt er stehen.

Es bietet sich an, die Fragen an einem zentralen Ort aufzuhängen, um bei der Auswertung auf die Fragen dann nochmals explizit Bezug nehmen zu können.

Eventuell kann man die Fragen auch für eine folgende inhaltliche Einheit über die rechtliche Lage von MigrantInnen in Deutschland nutzen.

Nach der letzten Frage bleiben alle TeilnehmerInnen am jeweiligen Platz stehen. Hier beginnt der erste Teil der Auswertung. Nacheinander werden alle gebeten, ihre Rolle den anderen zu nennen und vorzustellen und zu erklären warum man so weit kam.

*Weitere Frage:*

Welche Frage hat besondere Empfindungen ausgelöst?

##### **2. Ergebnissicherung**

Die TeilnehmerInnen überlegen, welchen Status sie in ihrer Rolle einnehmen könnten und heften die Ergebnisse an die Pinnwand.

---

\* Die Spielidee ist entnommen aus: Ralf Erik Posselt (Arbeitsgruppe SOS-Rassismus NRW) (Hrsg.), Spiele, Impulse und Übungen zur Thematisierung von Gewalt und Rassismus in der Jugendarbeit, Schule und Bildungsarbeit, o.O 1996.

**28-jährige thailändische Ehefrau  
eines deutschen Busfahrers**

**40-jähriger indischer IT-Spezialist,  
ledig**

**20-jährige kasachische  
Studentin, ledig**

**35-jährige, ledige russische  
Krankenschwester, Cousine  
eines Spätaussiedlers**

**34-jähriger Kurde aus der Türkei,  
Besitzer eines Reifenhandels**

**28-jähriger polnischer  
Hilfsarbeiter, als Saisonarbeiter  
auf einem Weingut in der Pfalz**

**38-jährige vietnamesische Köchin,  
ehemalige DDR-Vertragsarbeiterin**

**Ungarische Krankenschwester,  
Mutter von drei Kindern**

**19-jährige türkische Abiturientin,  
die in muslimischer Tradition  
aufgewachsen ist**

**18-jähriger südafrikanischer Aupair**

**26-jähriger ghanesischer  
Asylbewerber, ledig**

**Den Vermieter um Hilfe bitten, wenn die Nachbarn nachts ständig lärmen**

**Dein nächstes Kind im evangelischen Kindergarten anmelden**

**Eine Lebensversicherung abschließen**

**20 Jahre im Voraus planen**

**Faire Behandlung von der Polizei  
erwarten beim Versuch, einen  
Diebstahl anzuzeigen.**

**Ein Bankdarlehn zur Renovierung  
der Mietwohnung bekommen**

**Im örtlichen Tennisverein  
Mitglied werden**

**Bei der nächsten Kommunalwahl  
wählen**

**Sich nach Einbruch der Dunkelheit  
auf der Straße sicher fühlen**

**Sympathie und Unterstützung von  
der Familie erwarten**

**Eine KFZ-Haftpflichtversicherung  
abschließen**

**Einen Urlaub in der  
Heimat verbringen**

**Zahnärztliche Behandlung bekommen,  
wenn man möchte?**

**Eine Familie planen**

## 5. Medienkatalog

Die Fülle an Materialien und Literatur zum Thema Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt ist nahezu unüberschaubar. Im Folgenden ist eine subjektive Auswahl an Materialien getroffen worden, die nur einen Einblick vermitteln kann.

### 5.1 Argumentationshilfen

#### **Argumentationstraining gegen Stammischparolen.**

#### **Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen**

Von Klaus-Peter Hufer, 2000, Wochenschau Verlag, ISBN: 3-87920-054-8

- *Was sagt man bei fremdenfeindlichen, sexistischen, diskriminierenden und reaktionären Sprüchen?*
- *Contra-Argumente, psychologische Hintergründe, Verhaltensweisen, Gegenstrategien*
- *Übungen, Rhetorik, Fotos, Karikaturen*

#### **„Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“ Rechtsradikale Propaganda und wie man sie widerlegt**

Von Jonas Lanig/Marion Schweizer, 2003, Verlag an der Ruhr, ISBN: 3-86072-394-4

- *Themen u.a. Bevölkerung, Arbeit, Wohnen, Integration;*
- *Fakten, Daten, Hintergründe; Fotos, Berichte, Dokumente*

#### **„In Auschwitz wurde niemand vergast.“ 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt.**

Von Markus Tiedemann, 1996, Verlag an der Ruhr, ISBN: 3-86072-275-1

- *Der Titel ist Programm; Themen u.a. Hitler, NSDAP, Wehrmacht, Holocaust;*
- *Fakten, Daten, Hintergründe; Fotos, Berichte, Dokumente*

### 5.2 Praxishilfen und Medienpakete

#### **Achtung (+) Toleranz: Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für politische Bildung**

Hrsg. von der Bertelsmann-Stiftung

#### **Eine Welt der Vielfalt. Praxishandbuch für Lehrerinnen und Lehrer**

Hrsg. von der Bertelsmann-Stiftung

#### **Miteinander – Erfahrungen mit Betzavta. Praxisbuch für politische Bildung**

Hrsg. von der Bertelsmann-Stiftung

*Die von der Bertelsmann-Stiftung herausgegebenen Praxisordner bieten umfangreiches Material. Ursprünglich als mehr oder weniger geschlossene Programme für die Bildungsarbeit konzipiert, können aber auch Teilaspekte entnommen und in den Unterricht integriert werden.*

#### **ART-Koffer zum Anti-Rassismus-Training**

Medienwerkstatt Freiburg e.V., Konradstr.20, 79100 Freiburg

*Zu entleihen über die Landeszentrale für politische Bildung MV.*

*Inhalt:*

- *Spiele zum Thema Migration, Asyl, Unterrichtsbeispiele, Literatur mit Hinweisen auf Spiele etc.*

*(Vorsicht: Beim Thema Migration hat sich durch das neue Zuwanderungsgesetz einiges verändert.)*

### **Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit**

Hrsg. vom DGB Bildungswerk Thüringen e.V.

Zu bestellen über [baustein@dgb-bwt.de](mailto:baustein@dgb-bwt.de),  
<http://www.baustein.dgb-bwt.de>.

*Inhalt:*

- *Umfangreiche Materialsammlung zu Themen wie Antisemitismus, Rassismus und Sprache, Nationalismus, Migration, Weltarbeit und Weltwirtschaft etc.*

### **Demokratie lernen – Zivilcourage zeigen! Praxishilfe zur Prävention von Rechtsextremismus**

Hrsg. von: Aktion Kinder- und Jugendschutz Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e.V., Feldstraße 20, 24105 Kiel, Kiel 2002

*Inhalt:*

- *Theoretischer Hintergrund, Übungsteil (1. Demokratie, 2. Werte, 3. Vorurteile, 4. multikulturelle Gesellschaft, 5. Faszination Rechts, 6. Zivilcourage)*

### **„Fremde Feinde Freunde – mit Fremden leben“**

Hrsg. Von ALLCOM Film + AV GmbH, Medienversand, Jenfelder Allee 80, 22039 Hamburg

*Inhalt:*

- *Einführung in die Präventionsarbeit für den Lehrer*
- *„Background-Check“ zur persönlichen Einstellungs-Überprüfung Fremden gegenüber*
- *Anleitung für Schüler zum selbstständigen Arbeiten mit den FFF-Materialien*
- *3 komplett ausgearbeitete Unterrichtseinheiten zu 4, 8 und 12 Doppelstunden*
- *Magazin mit Texten, Fotos, Videos, Karikaturen und Schaubildern*
  
- *Erarbeitung von Zusammenhängen zwischen Vorurteilen, Fremdenfeindlichkeit und*
- *Eigenen Schwächen, Vorschläge für Herangehen an Fremdes*
- *Arbeitsmaterialien (Texte, Videos, Schaubilder usw.) auf CD-ROM, VHS und DVD*

- *Dazu eine Projektmappe mit vorgefertigten und kopierfähigen Arbeitsblättern*
- *Für die Präventionsarbeit und selbstständige Schülerarbeit*

### **Interkulturelles Lernen. Arbeitshilfen für die politische Bildung**

Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1998

*Inhalt:*

- *Darstellung unterschiedlicher Problemfelder und unterschiedlicher Ansätze des interkulturellen Lernens; Fortbildungskonzepte, Materialübersicht.*

### **Rechtsextremismus erkennen**

Hrsg. von der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V., Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt, Bohleweg 55, 38100 Braunschweig; ISBN:3-932082-05-2

- *Ordner mit Hintergrundmaterialien zu rechtsextremem Outfit, Kleidung etc.*
- *Einige kurze einführende Texte über die ideologischen Hintergründe*

### **Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit**

Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung

*Inhalt:*

- *Video „Störenfriede“ mit Begleitbuch*
- *Video „Apropos“ mit den Kurzfilmen „Respekt“ mit Begleitheft und „Doppel pass gegen Fremdenhass“ mit Begleitbuch*
- *Zeitung „Das Parlament-EXTRA“ Nr.39 – Rechtsextremismus in der wehrhaften Demokratie*
- *Beilage B 39/2000 zu „Das Parlament“ - Rechtsextremismus*
- *Hefte Informationen zu politischen Bildung*
  - Heft 251 Nationalsozialismus I*
  - Heft 266 Nationalsozialismus II*
  - Aktuell Schritte gegen Gewalt*
- *Heft „PZ“ (Politische Zeitung) Nr.103 – „Streiflichter aus dem Jahr 10 der Einheit“*

- K.-P. Hufer: „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“
- Schriftenreihe Band 367 der BpB: „Rechtsextremismus“

**Spiele, Impulse und Übungen zur Thematisierung von Gewalt und Rassismus in der Jugendarbeit, Schule und Bildungsarbeit**

Hrsg. von Ralf Erik Posselt (Arbeitsgruppe SOS-Rassismus NRW), o.O. 1996

- *Mit zahlreichen Spielen, Übungen etc. und praktischen Hinweisen*

**Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit.**

**Handreichungen für die politische Bildung**

Von Klaus Ahlheim/Bardo Heger, Bad Schwalbach (Wochenschau Verlag), ISBN: 3-87920-035-1, 3. Auflage 2001

- *Darstellung von fünf Lerneinheiten zum Thema Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit*

**Zivilkourage lernen. Analysen. Modelle, Arbeitshilfen**

Hrsg. von Gerd Meyer/Ulrich Dovermann/Siegfried Frech/Günther Gugel, Bundeszentrale für politische Bildung/Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg 2004.

- *Mit umfangreichen Modellen und Arbeitshilfen (u.a. der CD-Rom „XXL-Konflikte“)*

**5.3 Hintergrundinformationen**

**5.3.1 Allgemein**

**Gibt es einen modernen Rechtsextremismus? Das Fallbeispiel Mecklenburg-Vorpommern**

Von Mathias Brodkorb/Thomas Schmidt, 2002, Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Mecklenburg-Vorpommern, Arsenalstr. 8, 19053 Schwerin, ISBN: 3-89892-050-X

- *Charakterisierung der rechten Szene und ihre inhaltliche und strategische Wandlungen in den 1990er Jahren erst*

*allgemein und dann am Beispiel MV inklusive einer Analyse der neuen Medien*

- *Fakten, Daten, Hintergründe, Begriffserklärungen*

**Handbuch Rechtsradikalismus.**

**Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft**

Hrsg. von Thomas Grumke und Bernd Wagner, Opladen (Leske+Budrich) 2002, ISBN 3-8100-3399-5

- *Darstellung der ideologischen und organisatorischen Hintergründe des Rechtsextremismus*

**Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt Analysen und Argumente**

Hrsg. von Christoph Butterwegge/Georg Lohmann, Opladen (Leske+Budrich) 2000, ISBN: 3-8100-2976-9

- *Gesellschaftliche Hintergründe und sozialwissenschaftliche Erklärungssätze, Rechtsextremismus als Herausforderung für Staat und Gesellschaft, Aufgaben der Schule, Jugendarbeit und Weiterbildung, Prävention und Intervention*
- *Analysen, Ratschläge, Gegenmaßnahmen, Literaturempfehlungen*

**Nicht wegschauen – eingreifen!**

Von Ulli Schmitt, Mainz 2000, zu beziehen über die Landeszentrale für politische Bildung, Rheinland-Pfalz

- *Überblick/Grundbegriffe Rechtsextremismus; Strafrechtsnormen/Gesetze gegen Rechts; Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit von A bis Z mit Maßnahme-Katalog; Interventionsmöglichkeiten in Alltagssituationen*
- *Gesetze; Übersicht verbotener Kennzeichen (mehrfarbig) und Vereine*

### **Volksgemeinschaft gegen MC World. Rechtsintellektuelle Diskurse zu Globalisierung, Nation und Kultur**

Hrsg. vom Zentrum demokratische Kultur  
Berlin

(Bulletin 3/2003, Schriftenreihe des ZdK),  
Leipzig 2002.

- *Broschüre klärt über einzelne aktuelle Themen und Diskurse der radikalen Rechten auf*

### **5.3.2 Jugendkulturelle Szene**

#### **Broschüre:**

#### **Versteckspiel Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen (2003)**

Hrsg. von der Agentur für soziale Perspektiven – ASP e.V., Lausitzer Str.12, 10999 Berlin

- *Symbole, Zeichen, Kleidung, Abzeichen, Propagandamittel, Ereignisse und Daten*
- *Strafrechtliche Erläuterungen, verbotene Organisationen*
- *Mehrfarbige Abbildungen, Fotos, Zeichnungen, Lied-Texte*

#### **Die Skins Mythos und Realität**

Hrsg. von Klaus Farin, Bad Tölz/Berlin (Verlag Thomas Tilsner) 2001, ISBN: 3-933773-12-1

- *Darstellung der Geschichte der Skinheadbewegung, ihr Selbstverständnis, Männlichkeitskult und Geschlechterbeziehungen, Spektrum der Szene*
- *Aufarbeitung der Skinheadkultur und ihre Darstellung in Wissenschaft und Medien*
- *Dazu Fotos, Lied-Texte, Illustrationen, Zeitungsausschnitte*

#### **Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland**

Hrsg. vom Archiv der Jugendkulturen, Berlin 2001, ISBN: 3-936068-04-6

- *Daten, Fakten und Analysen zu rechtsextremer Musik, Kleidungsstil, Symbolik, Bildersprache und Internetauftritten*
- *Dazu Fotos, Abbildungen, Lied-Texte, Dokumentationen, Diagramme*

### **Skinheads**

Hrsg. vom Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern, o.J.

- *Ursprung, Merkmale, Strömungen, Strukturen, Strafrechtliches, Kennzeichen „Propagandamittel, Symbole, Stichworte „Reichskriegsflagge“/-„Konzerterlass“*
- *Daten, Fakten, Hintergründe, Fotos, Abbildungen, Lied-Texte; (A5)*

### **5.3.3 Literatur und Materialien zum Thema Nationalsozialismus**

#### **„Erzählt es euren Kindern“ Der Holocaust in Europa**

Von Stephane Buchfeld/Paul A. Levine, C. Bertelsmann Jugendbuch Verlag München ISBN: 3-570-12531-9

- *Schilderung der wesentlichen Tatsachen und Etappen des Holocaust a.H.v. Einzelschicksalen und sehr eindringlichen Fotos, Zeichnungen und Originaldokumenten*
- *Unbedingt als Klassensatz besorgen!*

#### **Leben und Alltag im Dritten Reich Unterrichtsmaterialien für die 7. bis 11. Klassen**

Von H.-J. van der Gieth, Buch Verlag Kempen 2000, ISBN: 3-932519-23-X

- *Deutsche Geschichte anders als sonst dargestellt, im Vordergrund steht das Leben der „normalen“ Menschen, der Familien- und Kinderalltag und das eingebunden in die große Politik, in die Herrschafts- und Ereignisgeschichte*
- *Reichhaltig illustriert, zahlreiche Kopiervorlagen und ein Lernspiel*

## 5.4 Filme und Videos

Die Filme sind zu entleihen

- beim Landesfilmdienst Mecklenburg-Vorpommern,
- der Bundeszentrale für politische Bildung,
- dem Medienprojekt Wuppertal e.V. (Hof Aue 59, 42103 Wuppertal)/ <http://www.migration-online.de>.

### „Am rechten Rand“

*Videodokumentation zu Rechtsextremismus und rechte Gewalt, internationale Vernetzung der Rechtsrockszene, Aussteiger, Wehrmacht*

### „Der gelbe Stern“

*Der Film dokumentiert die Verbrechen des NS-Regimes an der jüdischen Bevölkerung Europas*

### „Rassismus/Rechtsextremismus No.2“

*Thematische Zusammenstellung von 21 Jugendvideoproduktionen u.a. auch zu Nationalismus, Flüchtlinge, Dritte Welt*

### „Russlanddeutsche – Übersiedlung“

*Der Film erläutert, dass Spätaussiedler Deutsche sind, sowie Integration, Minderheiten u.a. Begriffe.*

### „Schwarzfahrer“ von Pepe Danquart

*Unterhaltsamer und nachdenklich stimmender Kurzfilm über Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile, oskarprämiiert*

### „Spots gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit“

*Mehrere Kurzfilme zu den Themen: Minderheiten, Ausländer, -feindlichkeit, Gewalt, Soziales Verhalten*

### „Unbelehrbar“

*Nachhaltige Eindrücke von der Mentalität und dem Geschichtsbild der Neo-Nazis, dazu eine Gegenüberstellung mit Archivfotos aus KZs*

### „Unser Programm heißt Deutschland“ – Ansichten von Republikanern

*Einblicke in die Ziele der Republikaner und über Ängste des „kleinen“ Mannes*

## Empfehlenswerte Dokumentationen

Die meisten Fernsehsender bieten im Videotext/Internet einen Mitschnittservice an.

### „Nordische Mythen und Zeichen“

(WDR)

### „Nach Hitler – Radikale Rechte rüsten auf“

(3 Teile, ARD)

### „Tritte ins Gesicht – Rechte Gewalt in Deutschland“

(ORB)

### „Die Ideengeschichte des Rassismus“

(4 Teile, WDR)

### „Killer-Boots“

(3sat)

## 5.5 CD-ROMs

*Alle CD-Roms sind ausschließlich für MultiplikatorInnen. Sie enthalten z.T. strafrechtlich relevantes Material.*

### Konflikte XXL Konstruktive Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention

Hrsg. vom Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V., Bachgasse 22, 72070 Tübingen

### Rechtsextremismus im Internet.

### Recherchen, Analysen, pädagogische Modelle zur Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus

Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung 2004

**Sprechbaukasten: Betrifft Rechtsextreme: Dumme und radikale Sprüche**

Hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung 2002

- *(CD-Rom mit Broschüren und zwei Kopfhörern)  
Zu beziehen über die Bundeszentrale für politische Bildung*
- *Interaktives Lernsystem. Hier können Sie Argumentationen gegen rechtsextreme Vorurteile selbst und mit einem Partner am PC üben und austesten.*

**Standpunkte Erziehung für Demokratie – gegen Rechtsextremismus**

Hrsg. vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien

- *Umfangreiche CD Rom – speziell für LehrerInnen entwickelt, enthält Hintergrundinformationen, umfangreiches Material (Karikaturen, Bilder, rechtsextreme Lieder etc.) und Unterrichtseinheiten zu verschiedenen Themen (explizit nicht nur für den Sozialkundeunterricht) Kontakt: <http://www.zdk-berlin.de>*

## 6. Service

### 6.1 Ausländerbeauftragte in Mecklenburg-Vorpommern

#### Schwerin

Annette Köppinger  
Friesenstraße 29  
19059 Schwerin  
Tel.: 0385/743 42 05  
Fax: 0385/743 42 04  
Email: [akoepfinger@schwerin.de](mailto:akoepfinger@schwerin.de)  
Öffentlichkeitsarbeit: Karin Bethke  
Sprechzeiten Mo. 13.00-16.00Uhr  
Di. 8.30-12.00Uhr und 13.00-16.00Uhr  
Do. 8.30-12.00Uhr und 14.00-18.00Uhr  
Fr. 8.30-12.00Uhr

#### Rostock

Wolfgang Richter  
Neuer Markt 1  
18055 Rostock  
Tel.: 0381/381 12 57/-54

#### Neubrandenburg

Karl O. Hofmann  
Fr.-Engels-Ring 53  
17033 Neubrandenburg  
Tel.: 0395/555-28 07

#### Landkreis Parchim

Ditrich Raether  
Molkeplatz 2  
19370 Parchim  
Tel.: 03871/72 23 11  
Fax: 0395/555-25 00

#### Landkreis Müritz

Zum Amtsbrink 2  
17192 Waren (Müritz)  
Tel.: 03991/78-0  
Fax: 03991/78-21 40

#### Greifswald

Christine Dembski  
PF 3153  
17461 Greifswald  
Tel.: 03831/28 19 30

#### Wismar

Holger Schlichting  
E.-Weinert-Promenade 2  
23966 Wismar  
Tel.: 03841/71 00 15

#### Landkreis Güstrow

Dr. Erdmute Schaecker  
Klosterhof 1  
18273 Güstrow  
Tel.: 03843/75 51 82  
Fax: 03843/75 51 00

#### Landratsamt Meckl.-Strelitz

Woldegcker Chaussee 35  
17235 Neustrelitz  
Tel.: 03981/48 10

#### Stralsund

Steffi Hertwig  
PF 2145  
18408 Stralsund  
Tel.: 03831/28 19 30

## 6.2 Mobile Beratungsteams

Die mobilen Beratungsteams (mbt) unterstützen den Aufbau demokratischer Strukturen vor Ort und vermitteln weitere Ansprechpartner. Unter <http://www.mbt-mv.de> sind weitere Informationen zu den mbt zu finden.

Regionalbüro Rostock  
Evangelische Akademie M-V  
Am Ziegenmarkt 4  
18055 Rostock  
Tel.: 0381/25 22 440  
Fax: 0381/25 22 459  
Email: [mbt@ev-akademie-mv.de](mailto:mbt@ev-akademie-mv.de)

Regionalbüro Greifswald  
Am Gorzberg, Haus 7  
17489 Greifswald  
Tel.: 03834/88 48 40  
Fax: 03834/88 48 46  
Email: [mbt-greifswald@raa-mv.de](mailto:mbt-greifswald@raa-mv.de)

Regionalbüro Schwerin  
Dr. Külz Straße 3  
19053 Schwerin  
Tel.: 03835/77 78 691  
Fax: 0385/77 78 691  
Email: [mbt-schwerin@raa-mv.de](mailto:mbt-schwerin@raa-mv.de)

Regionalbüro Neubrandenburg  
Lindenstraße 63  
17033 Neubrandenburg  
Tel.: 0395/35 81 294  
Fax: 0395/35 81 296  
Email: [mbt-neubrandenburg@raa-mv.de](mailto:mbt-neubrandenburg@raa-mv.de)

## 6.3 Netzwerkstellen

Die Netzwerkstellen sollen die Arbeit unterschiedlicher Initiativen und Träger in der Region miteinander koordinieren. Einige der Netzwerkstellen bieten selbst Projekte an, andere vermitteln Kontakte.

Netzwerkstelle Nordvorpommern:  
Jugendhaus Alte Molkerei e.V.  
Recknitzallee 1a  
18334 Bad Sülze  
Tel.: 038229/7040  
Fax: 038229/70428  
Email: [jamev@jamweb.de](mailto:jamev@jamweb.de)  
HP: <http://www.jamev.de>

Netzwerkstelle Ostvorpommern:  
Bunt statt braun Anklam  
Samariterstr. 3  
17389 Anklam  
Tel.: 03971/242677  
Email: [bsb.anklam@t-online.de](mailto:bsb.anklam@t-online.de)

Netzwerkstelle Wismar:  
Lebensart Wismar e.V.  
Dr.-Leber-Str. 38  
23966 Wismar  
Tel.: 03841/22 50 925  
Email: [netzwerk-hwi-nwm@gmx.de](mailto:netzwerk-hwi-nwm@gmx.de)  
HP: <http://www.netzwerk-mecklenburg.de>

Netzwerkstelle Schwerin:  
Schweriner Jugendring e.V.  
Dr.-Külz-Str. 3  
19053 Schwerin  
Tel.: 0385/55 09 984  
Email: [netzwerk-sn@gmx.de](mailto:netzwerk-sn@gmx.de)  
HP: <http://www.netzwerk-mecklenburg.de>

## 6.4 Opferberatungsstellen

Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Opfer rechter Gewalt e.V.  
– LOBBI e.V.

LOBBI e.V. Nord  
Budapesterstr. 16  
18057 Rostock  
Tel.: 0381/200 93 77  
Fax: 0381/200 93 78  
Email: [nord@lobbi-mv.de](mailto:nord@lobbi-mv.de)

LOBBI Ost  
Johannesstraße 12  
17034 Neubrandenburg  
Tel.: 0395/455 07 18  
Fax: 0395.455 07 20  
Email: ost@lobbi-mv.de

LOBBI West  
Pfaffenstraße 4  
19055 Schwerin  
Tel.: 0385/540 89 39  
Fax: 0385/551 06 04  
Email: west@lobbi-mv.de

Alle Stellen im Internet unter  
<http://www.lobbi-mv.de>

## **6.5 Weitere Ansprechpartner in Mecklenburg-Vorpommern**

Bürgerinitiative Bunt statt braun  
Lange Straße 9  
18055 Rostock  
0381/252 35 61  
post@buntstattbraun.de

*Angebot: Ausstellung, Materialsammlung, Kooperation mit Schulen  
Themen: Rechtsextremismus, Demokratie, Bundesweite Ansprechpartner, die auch über teilweise sehr gute Internetpräsenzen verfügen (mit download. Möglichkeit)  
Zentrum demokratische Kultur Berlin. Widmen sich der Präventionsarbeit und auch Aussteigerprogrammen für Aussteiger aus der rechten Szene (EXIT)*

Regionale Arbeitsstellen für Jugendhilfe, Schule und interkulturelle Arbeit Mecklenburg Vorpommern e.V. (RAA e.V.)

RAA Waren/Müritz e.V.  
Lange Straße 17  
17192 Waren/Müritz  
Tel.: 03991/667-044  
Fax: 03991/667-043  
Email: info@raa-mv.de  
HP: <http://www.raa-mv.de>

RAA Schwerin e.V.  
Körnerstraße 17  
19055 Schwerin  
Tel.: 0385/56 30 30  
Fax: 0385/55 59 380  
Email: info@raa-sn.de  
HP: <http://www.raa-sn.de>

RAA Rostock e.V.  
Wendenstr. 7  
18055 Rostock  
Tel./Fax: 0381/4591002  
Email: raa-rostock@t-online.de  
HP: <http://www.people.freenet.de/raa-rostock>

RAA Güstrow e.V.  
John-Brinckmann Str. 4  
18273 Güstrow  
Tel./Fax: 03843/68 52 93  
Email: raa-guestrow@web.de

## **6.6 Bundesweite Ansprechpartner**

Teilweise verfügen die aufgeführten bundesweiten Ansprechpartner auch über sehr gute Internetpräsenzen mit Downloadmöglichkeiten.

### **ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur, Berlin**

*Die ZDK Gesellschaft bietet Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen bei den Themen Rechtsextremismus und Islamismus an*  
<http://www.zdk-berlin.de>

### **Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.**

*Das Netzwerk bietet Fortbildungen und Informationen mit dem spezifischen Blick auf Ostdeutschland an.*  
<http://www.miteinander-ev.de>

**Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen – IDA NRW**

*Das Informations- und Dokumentationszentrum in Nordrhein-Westfalen gibt sehr gute Materialsammlungen und Materiallisten, sowie einen regelmäßigen Infobrief mit Terminen etc. heraus. Inhaltliche Schwerpunkte sind neben der Frage von Rechtsextremismus vor allem Fragen von Migration und Interkulturellem Lernen*  
<http://www.ida-nrw.de>

**Materialien erhalten Sie kostenlos bzw. gegen eine geringe Pauschale u.a. bei:**

Landeszentrale für Politische Bildung  
Mecklenburg-Vorpommern  
Jägerweg 2  
19053 Schwerin

Bundeszentrale für politische Bildung,  
Berliner Freiheit 7  
53111 Bonn

Bundesamt für Verfassungsschutz,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Merianstr. 100  
50765 Köln  
Infobroschüren des Bundesamtes für Verfassungsschutz (Hrsg.)